Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
37 (1903)

257 (4.11.1903)

urn:nbn:de:gbv:45:1-691768

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 257. Oldenburg, Mittwoch, den 4. November 1903. XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser besichtigte gestern die Saalburg und reiste mittags nach Wiesbaden weiter.

*

Das von den ausländischen deutschen Flottenvereinen der Marine geschenkte Kanonenboot wird den Namen „Vaterland" erhalten.

*

Das neue ungarische Kabinett leistete seinen Eid vor dem Kaiser.

*

In Warmbad (Deutsch-Südafrika) soll die Garnison durch aufrührerische Hottentotten schwere Verluste erlitten haben.

*

Das italienische Kabinett hat sich gebildet und dem Könige vorgestellt.

Zur Kaiserbegegnung in Wiesbaden.

* **Oldenburg**, 4. Nov.

Die Kaiserbegegnung in Wiesbaden wird heute nicht, wie dies sonst an den Vorabenden solcher Ereignisse der Fall ist, von der „Nordd. Allg. Ztg." durch einen Begrüßungsartikel eingeleitet. Dagegen stehen an der Spitze des offiziösen Blattes die alarmierenden Depeschen über die gesteigerte Entfaltung der russischen Energie und Unternehmungslust in Ostasien. Die Situation im fernen Osten sieht wieder derart kritisch aus, daß man nur schwer den Versicherungen Glauben schenken kann, die neuen russisch-japanischen Verhandlungen über die Mandschurei und über Korea nähmen einen befriedigenden Verlauf. Es bedarf nur eines unbedeutenden Zwischenfalles, um den Funken ins Pulverfaß zu werfen. Das eine ist zweifellos: Rußland räumt die Position in der Mandschurei unter keinen Umständen. Mit Japan wird es fertig; bedeutend ernster sähe die Sache aus, wenn die Stimmen hoher Würdenträger in Peking Erfolg hätten, daß Japan und China gemeinsam den Angriffen Rußlands entgegentreten sollten. Die Kaiserin-Witwe von China wird auf diesen an sich praktischen und Erfolg versprechenden Vorschlag nicht leicht eingehen; sie hat sich bisher Rußland dankbar erwiesen dafür, daß auf dessen mächtige Fürsprache im Rate der Völker die anfangs geplante Verbannung der Urheberin der Fremdenmorde unterblieb. — Aber es kann für die Kaiserin-Witwe der Augenblick kommen, wo sie zu wählen hat zwischen der Erkenntlichkeit gegen Rußland und der Gefahr einer weitgreifenden Aufstandsbewegung im eigenen Lande. Daß in China die Gärung über die Festsetzung Rußlands in der Mandschurei weit vorgeschritten ist, daß der Hof in Peking diese, bekanntlich zuerst mit drakonischer Strenge unterdrückte, Unzufriedenheit teilt, beweist die Shanghaier Meldung, daß Tschangschitung und Yuanschikai in einer Audienz beim Throne den erwähnten Vorschlag eines Anschlusses an Japan, also eines Kriegsbündnisses, zur Sprache gebracht haben. In China pflegt man auch mit hohen Würdenträgern keine Umstände zu machen, wenn diese Berater der Majestät Unliebsames zu empfehlen wagen. Entweder ist also die Kaiserin-Witwe bereits schwankend geworden in ihrer das Aeußerste vermeidenden Haltung gegen Rußland, oder jene Würdenträger besitzen eine so starke Gefolgschaft, daß sie nicht zu befürchten brauchen, sich um den Kopf zu reden. Daß England in Peking das Feuer nach Kräften schürt, ebenso wie es in Tokio zum Widerstand ermuntert — zu diesem Zweck werden auch Meldungen von Zusammenstößen zwischen Russen und Japanern in die Welt gesetzt — ist ohne weiteres anzunehmen. Wenn auch der Zar dem französisch-englisch-italienischen Mittelmeerabkommen großmütig seinen Segen gespendet hat, wird England keinen Augenblick in seinen Bemühungen nachlassen, Rußlands Absichten in Ostasien zu durchkreuzen. Es liegt auf der Hand, daß unter den Umständen, wo ein Krieg in Ostasien auf des Messers Schneide steht, die Zusammenkunft mit dem Zaren ein Ereignis von ganz besonderer Tragweite ist. Die deutsche Diplomatie kann mit den Vertretern der russischen Diplomatie unbedenklich zusammengehen, solange es sich um die Wirren im Orient handelt. Das mazedonische Programm ist von deutscher Seite aus rückhaltlos unterstützt worden. Aber in Ostasien kann Deutschland nicht mittun, bei aller Freundschaft und allem Entgegenkommen für Rußland nicht. Die Erklärung des Grafen Bülow, daß Deutschland an der Mandschurei nicht interessiert ist, mit anderen Worten, daß Deutschland sich nicht einmischt, welche Ziele immer Rußland in der Mandschurei verfolgt, war schon ein weitgehender Freundschaftsbeweis für Rußland. Darüber hinauszugehen, etwa die Ansprüche Rußlands direkt zu unterstützen, den ehrlichen Makler zu spielen bei China oder Japan, würde die Selbsterhaltung preisgeben heißen. Wir betrachten es als ausgeschlossen, daß die Wiesbadener Kaiserbegegnung auch nur im mindesten solche Wünsche erfüllen hilft, wie sie in der russischen Presse bemerklich angedeutet worden sind.

Zum Tode Mommsens.

Bei der Trauerfeier für Mommsen in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche am Donnerstag wird die Gedenkrede Professor Adolf Harnack halten, der Mommsen persönlich nahe gestanden hat. Professor Harnack hat ähnlich wie Professor Hirschfeld zu Beginn seiner Vorlesung über das Neue Testament in der Universität dem verstorbenen Gelehrten und Freunde einen ergreifenden Nachruf gewidmet.

Am Donnerstagvormittag wird in der Wohnung Mommsens eine private Trauerfeier stattfinden, an der nur die Familienmitglieder und eine kleine Schar intimer Freunde des Hauses Mommsen teilnehmen werden. Nach Beendigung dieser privaten Trauerfeier findet die große Feierlichkeit in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche statt. Die städtischen Behörden von Charlottenburg haben gestern die Zustimmung des Kaisers zu dieser Veranstaltung in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche erbeten und sofort telegraphisch erhalten. Zu dieser Trauerfeier werden nur Personen eingelassen, die im Besitz von Karten sind. Wenn die Wiesbadener Dispositionen es gestatten, werden auch der Kaiser und die Kaiserin der Feier beiwohnen. Andernfalls wird sich das Kaiserpaar durch ein Mitglied der kaiserlichen Familie vertreten lassen. Im Anschluß an die Trauerfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche findet die Beisetzung im Erbbegräbnis der Familie auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe in der Bergmannstraße statt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt noch eine interessante Erinnerung aus dem Leben Mommsens mit — interessant auch wegen der Stelle, wo sie Erwähnung findet: „Es war die Zeit der politischen Gärung (nämlich das Jahr 1848). Auch Mommsen wurde gemeinsam mit seinen Freunden Moritz Haupt und Otto Jahn in eine Anklage wegen Hochverrats verstrickt. In erster Instanz wurden Haupt und Mommsen zu längerer Festungshaft in Hubertusburg verurteilt, die zweite Instanz aber sprach sie alle frei. Nichtsdestoweniger wurden sie am 22. April 1851 auf dem Disziplinarwege ihres Amtes enthoben, weil sie öffentliches Aergernis gegeben und ein sehr schlechtes Beispiel für die akademische Jugend aufgestellt hätten!"

Mommsen gehörte zu den Gründern der deutschen Fortschrittspartei. Sein Name steht unter dem am 9. Juni 1861 erlassenen ersten Aufruf der Partei neben den Namen von Virchow, Schulze-Delitzsch, Hoverbeck, Forckenbeck, Unruh, Langerhans, O. Lindner. Als Anlaß zu ihrem Schritt bezeichneten sie die Ueberzeugung, „daß die Begründung eines verfassungsmäßigen Rechtsstaates in Preußen und die große Aufgabe der Einigung Deutschlands auf wirklich nationaler Grundlage auf dem Wege der bisherigen Majorität des Abgeordnetenhauses (Vincke) nicht zu erreichen sei." Mommsen trat auch dem ersten Zentralwahlkomitee der deutschen Fortschrittspartei bei, dessen übrige Berliner Mitglieder waren: Virchow, Langerhans, Verlagsbuchhändler Guttentag, Twesten und Dr. Tempeltey. Mommsen unterzeichnete desgleichen den Wahlaufruf der Partei vom 12. Sept. 1863. Unter den Unterzeichnern befanden sich drei Richter, Forstmann, Parisius und Twesten, und zwei Professoren, Virchow und Mommsen; die drei Richter wurden gemaßregelt, Parisius sogar abgesetzt. Virchow und Mommsen blieben unbehelligt. Später schloß Mommsen gleich Forckenbeck und Twesten der nationalliberalen Partei an, trat aus ihr bei der Sezession wieder aus und schloß sich der liberalen Vereinigung, der deutschfreisinnigen Partei und endlich der freisinnigen Vereinigung an. Im Abgeordnetenhaus vertrat er 1873 bis 1882 den Wahlkreis Kottbus-Spremberg-Kalau, im Reichstage 1878 bis 1881 den Wahlkreis Koburg.

Zu dem Streit zwischen der Freis. Volkspartei und dem „Gemeinnützigen"

schickt uns einer der Hauptbeteiligten folgende Erklärung zu gunsten des Blattes und seines Verlegers:

Die Angelegenheit des „Gemeinnützigen" hat eine Wendung genommen, die ich nicht erwartet hätte und die mir nicht erwünscht sein kann. Bei ruhiger Ueberlegung muß ich nun doch zugeben, daß das Nichteinverständnis verschiedener Parteigenossen mit dem Artikel „Die Freisinnige Vereinigung" besser in anderer, versöhnlicherer Form hätte zum Ausdruck gebracht werden können. Man hätte zunächst eine Besprechung mit dem Verleger des „Gemeinnützigen" herbeiführen können, aber das war mir nicht möglich, weil Herr Dr. Allmers seit längerer Zeit offenbar gegen mich eingenommen war und ich mich ihm daher nicht gut nähern konnte.

Meine Erklärung in der Montagsnummer der beiden oldenburgischen Zeitungen ist in der ersten Aufregung etwas zu hitzig ausgefallen, und ich nehme die darin enthaltenen Schärfen zurück. Wie ich mich jetzt erinnere, mag ich mich allerdings dahin geäußert haben, bei der nächsten Reichstagswahl müßten in Oldenburg I und II Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung aufgestellt werden, und ich habe dabei für Oldenburg I Frese-Bremen genannt. Was die Absendung der Resolution an die Zeitungen betrifft, so habe ich daran nicht mitgearbeitet, aber von anderer Seite ist meine Unterschrift unter mehrere der Schriftstücke gesetzt worden. In den beiden oldenburgischen Zeitungen war dann ich als Einsender angegeben, und dadurch mußte allerdings Herr Dr. Allmers in den Glauben versetzt werden, ich sei der Absender gewesen. Ich nehme den deswegen ihm gemachten Vorwurf der Unwahrhaftigkeit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Varel, 3. Nov. 1903.

gez. Max Wallheimer.

Der Gemeinnützige sagt in seiner heutigen Nummer in einem Artikel, „Der Zusammenschluß der bürgerlichen Linken" betitelt, unsre an die Erklärung des Herrn Dr. Allmers geknüpften Schlußfolgerungen seien zu weitgehend. Wir verstehen nicht recht, wie das gemeint ist. Die auch von uns wiedergegebene Beurteilung der „Weserzeitung" bezeichnet der „Gem." als die allein richtige. Das Blatt hat nach seiner Aussage zahlreiche Zustimmungserklärungen zu seinem Schritte erhalten, zumeist aus volksparteilichen Kreisen. Das ist ein gutes Zeichen der Zeit und eine Bürgschaft für die Notwendigkeit und der Erfolg der liberalen Einigungsbestrebungen.

Von Interesse sind noch einige Ausführungen des erwähnten Artikels in Hinsicht auf den weiteren Verlauf der Dinge. Auch die Schlüsse des „Nordd. Volksbl." „welches in seinem Leitartikel in ungewohnter Weise ziemlich maßvoll auftritt", gehen dem „Gem." zu weit. Das Blatt führt ferner aus: „Der „Generalanzeiger", der zu der ernsten Angelegenheit fade Witze zu machen sucht, hat die ihn betreffende Stelle der Erklärung mißverstanden. Der volksparteiliche Verein in Varel hatte ausdrücklich beschlossen, die Resolution nur der „Weserzeitung", der „Hilfe", den „Nachrichten für Stadt und Land" und der Berliner Parteileitung zu senden, weil diese zunächst infolge ihrer Stellungnahme zu dem Artikel „Die freisinnige Vereinigung" beteiligt waren. Trotzdem haben unsere Widersacher die Resolution nicht nur an den Oldenburger „Generalanzeiger", sondern, wie sich jetzt herausstellt, auch an nahezu sämtliche oldenburgische Zeitungen gesandt. Das charakterisiert deutlich, daß es unsern Gegnern nicht so sehr darum zu tun war, die Berliner Parteileitung in Schutz zu nehmen, sondern vor allem darum, den „Gemeinnützigen", der mit ihnen nichts mehr zu schaffen haben wollte, überall in Mißkredit zu bringen. Die ganze Mache war ein Racheakt, und wir bedauern nur, daß die Mitglieder des Vareler Vereins der Freisinnigen Volkspartei die Sache nicht früh genug durchschaut haben. Gespannt sind wir aber darauf, ob der Verein sich die Nichtachtung seines Beschlusses so ohne weiteres gefallen lassen, oder ob er die Nichtachter zur Rechenschaft ziehen wird.

Aus Anlaß der Erklärung des Herrn Dr. Allmers ist der Vorstand des Zentralausschusses der Freisinnigen Volkspartei im 2. oldenburgischen Wahlkreise am Sonntag in Neitlanderherrenweg zusammengetroffen und hat beschlossen, auf Ende November einen Parteitag nach Oldenburg zu berufen, in welchem über die Angelegenheit verhandelt werden soll.

Herr Dr. Allmers soll eingeladen werden und wird kommen. Aber nicht als Angeklagter, sondern als Ankläger wird er auftreten. Er wird seine Ansichten klar und deutlich zum Ausdruck bringen und hofft, daß ihm kein geringer Teil der Vertrauensmänner zustimmt. Sein Entschluß aber ist unabänderlich, er wird fortan der Parteiorganisation fernbleiben und frei seiner Meinung folgen."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Zur Zweikaiserzusammenkunft in Wiesbaden.

Der Kaiser traf gestern vormittag kurz vor 9 Uhr auf dem Bahnhof in Homburg v. d. H. ein und begrüßte den zum Empfange erschienenen Oberbürgermeister Marx, mit dem er sich längere Zeit unterhielt. Dann fuhr der Kaiser mit dem Reichskanzler und Gefolge nach der Saalburg, die unter Führung des Geheimrats Jakobi besichtigt wurde. Um

Landesbibliothek Oldenburg

11¾ Uhr traf der Kaiser mit dem Reichskanzler im offenen Vierezug wieder auf dem Bahnhofe ein und reiste, nachdem er sich vom Oberbürgermeister Marx verabschiedet hatte, nach Wiesbaden.

Mit einviertelstündiger Verspätung traf mittags 1.45 Uhr der Sonderzug des Kaisers dort ein. Gleichzeitig trafen u. a. Reichskanzler Graf Bülow, Hofmarschall von Eulenburg, Hausminister v. Wedel sowie die Chefs des Zivil-, Militärkabinetts hier ein. Der Kaiser hatte auf dem Bahnhofe mit dem zum Empfang anwesenden Minister des Innern v. Hammerstein zunächst eine längere Unterredung und fuhr sodann im offenen Zweispänner nach dem Schloß, wo das Frühstück stattfand.

Aus Anlaß des Kaiserbesuchs hat die Stadt Flaggenschmuck angelegt. Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Alvensleben sowie Oberpräsident v. Windheim sind in Wiesbaden eingetroffen.

— Prinz Adalbert ist an Bord des Dampfers „König Albert" Port Said passiert.

— In der gestrigen Sitzung des bayrischen Landtags wurde die Erklärung abgegeben, daß der Zustand König Ottos unverändert, sein körperliches Befinden gut sei.

— Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrages werden am 9. d. M. in Berlin wieder aufgenommen werden. Nach dem bisherigen Verlauf der einleitenden Besprechungen in Petersburg gibt man sich der Hoffnung hin, daß es jetzt gelingen werde, in die Spezialberatung selbst einzutreten. Auch die Verhandlungen mit der Schweiz sind so verlaufen, daß der Fortsetzung derselben im Dezember mit den besten Hoffnungen entgegengesehen werden darf.

— Den traurigsten Tiefstand der ultramontanen Polemik bezeichnet nach dem „Hann. Cour." das vom giftigsten Hasse gegen den Wittenberger Reformator eingegebene und unter der Hand massenweise vertriebene Machwerk, dessen Titel schon genug sagt: „Luthers galante Abenteuer, quellenmäßig erzählt", von A. Besenbacher (3 Bände, als Manuskript gedruckt, im Selbstverlage des Verfassers und in dessen Auftrage versandt durch die Buchhandlung von Peter Breuer in Frankfurt a. M.). „Wir können es begreifen, schreibt das Blatt, „daß die „Köln. Volksztg." mit dieser „quellenmäßigen" Arbeit, wenigstens vor der Oeffentlichkeit, nichts gemein haben will.

Ausland.

Italien.

* **Rom**, 3. Nov. Das Ministerium ist nunmehr gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Vorsitz und Inneres Giolitti, Auswärtiges Tittoni, Justiz Rouchotti, Schatz Luzzatti, Finanzen Rosano, Krieg General Piedotti, Marine Admiral Mirabello, Unterricht Orlando, öffentliche Arbeiten Tidesco, Ackerbau Raya, Posten und Telegraphen Stelluti-Scala. Die Minister werden heute nachmittag dem König den Eid leisten. Der König ist heute morgen hier eingetroffen.

Frankreich.

* **Paris**, 3. Nov. Ministerpräsident Combes hat entschieden mit den Umsturzsozialisten gebrochen. Er weigerte sich gestern, eine Abordnung der Arbeiterbörse zu empfangen und begründete dies damit, daß er nichts mit Leuten zu tun haben wolle, die ihn öffentlich Mörder geschimpft hätten.

Loubet beantwortete den letzten Briefes des Zaren durch ein Schreiben, dessen Inhalt dem Ministerrat bekannt gegeben wird. Sawinsky, der Sekretär Lamsdorffs, äußerte in einem Interview, daß die Grafen Bülow und Lamsdorff diesen Freitag in Darmstadt eine längere Unterredung haben werden. Lamsdorff sei überzeugt, daß deutscherseits nichts verabsäumt werde, die Bemühungen Oesterreichs und Rußlands in Konstantinopel zu unterstützen.

Südafrika.

* Aus **Beaufort West** im Nordwesten der Kapkolonie meldet Reuters Bureau, es werde berichtet, daß die Garnison in Warmbad in Deutsch-Südwestafrika von Hottentotten massakriert worden sei. Demselben Bureau wird aus Kapstadt gemeldet: Der deutsche Konsul in Kapstadt sei benachrichtigt worden, daß der Stamm der Bondelzwarts in Damaraland im Aufstand begriffen sei. Von den Eingeborenen stammenden Informationen zufolge, sei der Häuptling der Bondelzwarts, sowie der deutsche Unteroffizier, der die Warmbader Garnison befehligt, getötet worden.

Unpolitisches.

* **Berlin**, 3. Nov. Ein Bild aus dem Großstadtleben enthüllt folgende Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.": Einen Selbstmordversuch machte bei seiner Verhaftung ein junger, 21 Jahre alter Mann aus guter Familie, den seine der Lebewelt angehörende Geliebte angezeigt hat, daß er versucht habe, sie durch Drohungen zur Hergabe von Geld zu bewegen. Der junge Mann soll von der Frauensperson, mit der er ein Kind hat, vier Jahre ausgehalten worden sein; sie soll ihm auch die Mittel zum Besuch der technischen Hochschule gegeben haben. Trotzdem soll er sie verlassen haben, um mit der früheren Geliebten seines Bruders, eines Offiziers, der sich um ihretwillen erschossen hatte, ein Verhältnis einzugehen. Als ihm dieses nicht die erhofften Gelder brachte, wendete er sich wiederum seiner ersten Geliebten zu, und soll versucht haben, von ihr Geld zu erpressen. Als er verhaftet werden sollte, entfloh er, die Polizei verfolgte ihn. Als in der Philippstraße andere Schutzleute ihm entgegenkamen und er sich gefangen sah, gab er einen Schuß auf seinen Kopf aus seinem Revolver ab. Er hatte sich aber nur einen Streifschuß beigebracht, wurde verbunden und nach dem Untersuchungsgefängnis abgeführt. — Nach dem „B. T." handelt es sich um einen jungen Herrn von C., dessen Bruder vor einigen Jahren als Offizier seine Geliebte schwer verwundete und sich selbst erschoß.

Erschossen hat sich gestern in seiner Wohnung der 26 Jahre alte Dr. phil. Karl Kehr, der aus Halberstadt stammt und seit vier Jahren in der Ziegelstraße wohnte.

Verhaftet wurde ein Mitglied des Studentenausschusses der Technischen Hochschule in Charlottenburg, der seit zwei Monaten die Ausschußkasse bestahl. Auf Grund des jedesmal gestohlenen Sparkassenbuches des Ausschusses und der gefälschten Unterschrift des Vorsitzenden hob er nach und nach von der Sparkasse 6200 Mark ab. Der Verhaftete ist geständig.

Während der gestrigen Vorstellung im Zirkus Busch in Berlin entstand ein Kampf zwischen den dort vorgeführten Löwen, die nur mit großer Mühe von ihrer Bändigerin, Miß Elliot, und deren Gehilfen getrennt werden konnten. Im Publikum entstand eine Panik. Die Besucher beruhigten sich indessen. Gleich darauf stürzte der Radfahrer Paul Mündner, der dort den sogenannten Todessprung auf dem Rade ausführte, und trug leichte Verletzungen an Stirn und Händen davon.

Der Kaiser hat das Richard-Wagner-Denkmal gelegentlich eines Morgenspazierganges durch den Tiergarten besichtigt. Die Ausführung des Denkmals hat, wie es sich, Berliner Blättern zufolge, äußerte, seine Erwartungen übertroffen; sein Urteil lag in den Worten: „Ganz famos!"

Givons Nachfolger. Der Assistent am Gymnasium St. Stephan in Augsburg, Ruppert Schreiner, ist vom Kronprinzen von Sachsen mit der Erziehung seiner Söhne betraut worden. Die Berufung erfolgte auf Vorschlag des bayerischen Kultusministeriums.

Großherzogliches Theater.

Unsere Frauen, Lustspiel von Moser und Schönthan.

Kaum ist Herr von Moser tot, und sie wollen ihm schon ein Denkmal setzen. Ein Aufruf forderte von den deutschen Bühnen, sie alle möchten jetzt Moserstücke geben und einen Teil des Ertrages der Aufführungen zu einem Görlitzer Denkmal beisteuern. Dem liebenswürdigen Schriftsteller, der Hunderttausenden so viele heitere Stunden bereitete, ist eine solche Auszeichnung wohl zu gönnen. Ich würde für ein solches Denkmal ein Relief vorschlagen, auf dem keine bestimmten Gestalten aus seinen Schwänken dargestellt sind, sondern sämtliche Rollenfächer, die bei ihm in betracht kommen können, ihm den Lorbeer reichen: der Bonvivant, der Liebhaber, der humoristische Vater, die komische Alte, die Naive, die Salondame, und so fort. Um alle diese Bühnentypen hat Moser sich Verdienste erworben; er hat sie Jahrzehnte hindurch zu neuen Siegen geführt und seine Zuschauer nicht selten zu der Ueberzeugung verleitet, sie sähen wirkliche Menschen, wo sie doch nur eine sehr geschickt das Leben vorspiegelnde Maschinerie sahen. Alle diese personifizierten Rollenfächer müßten auf dem Denkmal von der Hauptschöpfung des liebenswürdigen Verewigten — im Sinne der Jenseitigkeit Verewigten — angeführt und kommandiert werden, vom Bühnenleutnant. Um den großen Fortschritt zu ermessen, den die Darstellung des modernen gesellschaftlichen Lebens bereits neben Moser getan, muß man die Offiziere etwa Hartlebens, Sudermanns, Beyerleins, selbst die des Freiherrn v. Schlicht, mit denen Mosers vergleichen. Dort eine graziöse, lächelnde gesellschaftliche Puppenkomödie, hier das Bestreben, dem Stande und den Menschen in diesem Stande und Berufe auf den Grund zu sehen, das Charakteristische, auch im lustigen Genre, zu erfassen und die möglichen Konflikte zwischen Mensch und Beruf begreiflich zu machen.

Ueber das Leben täuscht uns die heitere Oberflächlichkeit Mosers hinweg, und er verfügt über so viele Mittel, über gefällige Unterhaltung, allerliebste Situationskomik und die Gabe, niemals gegen die übliche bürgerliche und gesellschaftliche Moral im Ernst zu verstoßen, daß seine Stücke auch heute noch beinahe wie Premièren wirken. Das sah man auch gestern bei dem Lustspiel „Unsere Frauen", das gewiß nicht zu seinen besten gehört. Das Haus war riesig vergnügt und lachte über die alten Bekannten, als hätten sie erst eben das Licht der Rampen erblickt. Die ersten drei oder vier Akte bieten auch Komisches genug, der letzte ist dann mit seiner Bühnenmoral herzlich langweilig und man müßte ihn eigentlich abtun. Diese Art Lustspiele wirken, ihrer Technik nach, wie Contretänze — es geht alles symmetrisch zu: zwei Paare — er leichtlebig, sie ernst; sie leichtlebig, er ernst, und so fort; wie in einem Reigen verschlingen und lösen sich die Gegensätze. Eine Zeit lang belustigt dies Arrangement, aber ein Menuett oder ein Kotillon, die drei Stunden dauen, werden doch grausig langweilig. Nur die leichtflüssige und elegante Darstellung und das Behagen, welches die Regie durch schön ausgestattete Räume in uns erregt, machen die Sache erträglich. Für das Konversationslustspiel ist unsere Bühne aufs Beste versehen, es ist eine Freude, dem eleganten und gewandten Spiel zu folgen. Karl Weiß, der den Grafen Strahl so lebenswahr und natürlich im Käthchen von Heilbronn darstellte, bewies als Schriftsteller Paul Grosser, daß er in der modernen Ritterlichkeit nicht weniger Meister ist; sein Spiel ist leicht, gefällig und nobel. Und er spricht so gut und deutlich, man hört ihn gern. An den andern jungen Männern ist in „gesellschaftlicher Hinsicht" auch nichts auszusetzen, den Herren Mühlan, Mitschkowski, Brandenburg; letzterer hätte, vielleicht im sächsischen Dialekt sprechend, komischer sein können. Dem Pfeffermann, der einst so beliebt war, daß ihn selbst Mitternurxer einmal spielte, hätte Albert Blumenreich etwas kräftigere Züge geben können; wahrscheinlich fürchtete er, ins Burleske zu geraten. Schade, daß Moser dem Lohndiener nicht einen ganzen Spielakt gewidmet hat, an Stelle des langweiligen Schlußaktes. Aber so weit reichte seine Begabung nicht, auch fürchtete er wohl, das Schaumgebäck seines Lustspiels zu zerstören. Georg Seyberlich brachte seine Pflichten als Gatte, Vater, Schwiegervater und Liebemann — übrigens sehr zahmer — zu recht erheiternder Uebereinstimmung. Seyberlich ist ein guter Schauspieler. Die Damen waren diesmal ohne Ausnahme ganz in ihrem Element. Maria Edecke als Schwiegermama echt hausmütterlich, aber nicht hausbacken; die beiden jungen Freundinnen Grete (Lotte Bindhoff) und Ella (Emilie Robiczek) allerliebst naiv, altklug und pfiffig, in der Eifersuchtsszene sehr pfäfferlich; Luise Gürtler als weinerliche, besorgte und liebende junge Frau voller Anmut und Liebreiz. In dieser geschickten Mischung von Eleganz, Gemütlichkeit, bürgerlicher Leichtlebigkeit mit der nötigen Dosis von Geschäftssorgen und häuslichem Kleinkram darf auch Ulrike, die derbe und gutartige Köchin (Henriette Lanius), nicht fehlen, und der vergnügte Theaterabend ist fertig.

Die großherzogliche Bühne pflegt mit Recht an erster Stelle Lustspiel, Schwank, Posse, Konversationsstück und Schauspiel. Das ist das Feld, auf dem tadellose Leistungen zu verzeichnen sind.

Dr. Richard Hamel.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 4. November.

* **Ordensverleihung.** Se. K. H. der Großherzog hat geruht: dem Gemeindevorsteher Harbers in Jaderaltendeich das Ehrenkreuz 1. Klasse, sowie dem Holzwärter Wachtendorf zu Nordenholz das Ehrenkreuz 3. Klasse zu verleihen.

// **Kindergottesdienst.** Der Ausfall des vorjährigen Elternabends hat die Leitung des Kindergottesdienstes veranlaßt, eine ähnliche Feier auch im kommenden Winter zu veranstalten, und es ist dafür der erste Sonntag im Advent bereits festgesetzt worden. Die Feier wird gleichfalls wieder im „Ziegelhof" stattfinden. Das Bemerkenswerteste für dieselbe ist ein Vortrag des Herrn Pastors Schneider. Letzterer war bekanntlich längere Jahre bei der Marine als Seelsorger sowohl in Deutschland als auch auf den Kriegsschiffen außerhalb unseres Landes tätig und wird aus seinen Erfahrungen berichten.

* **In der Stadtratssitzung**, die gestern abend stattfand, erstatteten der Herr Oberbürgermeister und der Stadtbaumeister zunächst Bericht über ihre Teilnahme am Städtetag in Dresden. Von den gefaßten Beschlüssen ist zu erwähnen: Die Ehnern- u. Bürgereschstraße sollen reguliert werden, wodurch einem lange empfundenen Uebelstand abgeholfen wird. In Verbindung damit wäre ferner eine Verbesserung der recht unbequemen Einfahrt in die Rankenstraße wünschenswert. Da aber das Grundstück, von welchem zu diesem Zwecke eine Fläche abzutreten wäre, im Miteigentum mehrerer Personen steht, von denen einige in Amerika leben, und da die Beschaffung der Verkaufsvollmachten z. Zt. Schwierigkeiten bietet, so muß die Verbesserung der Einfahrt vorläufig ausgesetzt werden. — Nach Erledigung einiger weiterer Punkte kam es zu einer „Kanaldebatte". Es war eine Meinungsverschiedenheit darüber entstanden, wer die Kosten für die Kanalisation zu tragen hat. Eine Minderheit beantragte, die Kosten auf die Gesamtsteuer zu legen, und als der Antrag abgelehnt war, kam sie mit einem neuen Antrag, wonach ¼ der Verzinsung und Amortisation der Gesamtanlagekosten nach der Grund- und Gebäudesteuer und ¾ der Gesamtkosten, einschließlich der Betriebs- und Unterhaltungskosten, auf die Gesamtsteuer umgelegt werden sollten. Sie kam mit ihrem Antrage aber nicht durch, er wurde vielmehr in namentlicher Abstimmung mit 14 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Dafür gelangte der Magistratsantrag zur Annahme, wonach es bei bei dem 1896 geschlossenen Kompromiß, die Kosten je zur Hälfte auf die Grund- und Gebäudesteuer und auf die Gesamtsteuer umzulegen, verbleibt. — Den ausführlichen Bericht siehe in der ersten Beilage. — In geheimer Sitzung wurde folgendes erledigt: Einer Lehrerin (Frl. Schmidt) wurde die etatsmäßige Zulage bewilligt. Der Lehrer Frese ist seit Michaelis an der Volksknabenschule tätig, die Lehrerin Künoldt II an der Stadtknabenschule A. Diese Besetzung wurde gutgeheißen.

* **XXI. Landessynode.** Die Landessynode wird durch das heute herausgegebene Gesetzblatt auf Dienstag, den 24. d. M., einberufen. Sie wird an diesem Tage vormittags 10½ Uhr durch einen öffentlichen Gottesdienst in der St. Lambertikirche eingeleitet und hat ihre Verhandlungen sodann im Landtagsgebäude zu beginnen. An dem Sonntage vorher, 22. November, ist in sämtlichen evangelischen Gemeinden des Herzogtums beim Gottesdienst auf die Bedeutung der Synode hinzuweisen. Vom Großherzog wurden als Kommissäre für die Synode ernannt: Kirchenrat Schauenburg, Golzwarden, Kirchenrat Püschelberger, Zwischenahn, Oberamtsrichter Brauer, Oldenburg, Oberregierungsrat Gramberg, Oldenburg, Landgerichtsrat Tenge, Oldenburg.

* **Rekruten-Vereidigung.** Heute vormittag wurden die neu eingestellten Rekruten vom Infanterie- und Dragoner-Regiment und von der Artillerie-Abteilung auf dem Hofe der Infanterie-Kaserne vereidigt. Oberst von Eckenbrecher hielt dabei die Ansprache. Die Rekruten wurden durch einen vorhergehenden Gottesdienst in der katholischen und Garnison-Kirche und in der Synagoge auf die Bedeutung des Eides hingewiesen. Die Fahnen wurden um 8½ Uhr mit Musik vom Schlosse abgeholt und nach Schluß der Vereidigung wieder dorthin zurückgebracht.

* **Ueber die bei der Milchversorgung der Stadt Oldenburg** in Frage kommenden Milchproduktionsverhältnisse werden, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, von dem Leiter der Milchwirtschaftlichen Abteilung der Versuchsstation der Landwirtschaftskammer, Herrn Kirsten, Erhebungen angestellt. Es wird durch dieselben angestrebt, die betreffenden Verhältnisse einmal einwandfrei klarzustellen, um zu zeigen, daß und wieweit diese Produktionsverhältnisse bei polizeilichen oder gesetzlichen, den Milchverkehr betreffenden Maßnahmen berücksichtigt zu werden verdienen. Es darf wohl erwartet werden, daß diese Bestrebungen, welche von so berufener Stelle ausgehen, eine möglichst allseitige Unterstützung durch die Milchproduzenten und Milchhändler erfahren. Hoffentlich gibt sich die Zustimmung der beteiligten Kreise durch eine recht zahlreiche Beteiligung an der Auskunftserteilung auf den an die Milchlieferanten ausgesandten Fragebogen zu erkennen.

S. **Reichsgerichtsentscheidung.** (Nachdruck verboten.) Das Landgericht Oldenburg hatte am 13. Mai die Frau Struckmeyer in Westerholt von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen; gleichfalls den mitangeklagten Ehemann. Gegen dieses Urteil war von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, soweit es die Freisprechung der Frau S. betraf. Der Anklage hatte zu Grunde gelegen eine Handlung, welche die S. begangen, als sie noch nicht verheiratet war. Sie war damals in Dienst, doch wollte sie denselben verlassen und sagte, sie sei in gesegneten Umständen; ihr Dienstherr wollte sie nicht fortlassen und verlangte ein ärztliches Attest. Das Gutachten des Arztes war nun nicht ganz in dem Sinne der S., sie hat deshalb eine kleine Aenderung, durch Ausstreichung zweier Worte, an dem Schriftstück vorgenommen und mit dem Gutachten ihren Bräutigam, den jetzt Mitangeklagten, zu ihrem Dienstherrn gesandt. Die Revision hielt der Herr Reichsanwalt für begründet; der Vorderrichter habe nicht genügend gewürdigt, daß die Angeklagte gerade durch die Aenderung jener Urkunde eine erhebliche Beweiskraft gegeben habe. In Uebereinstimmung mit diesen Ausführungen hat das Reichsgericht das Urteil, soviel es die Angeklagte S. freigesprochen, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. — Dagegen wurde die Revision des Werftarbeiters Bernhard Frerichs aus Schaardeich ver-

Landesbibliothek Oldenburg

worfen, welcher vom Landgericht Oldenburg wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem 9jährigen Mädchen, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

* **Ziehung der 3prozentigen Oldenburger Prämien-Anleihe.** In der gestrigen Ziehung wurden nachstehende Gewinnnummern gezogen (ohne Gewähr): 86,840 (30,000 Mk.), 26,495 (1500 Mk.); je 600 Mk.: 79,768, 104,276, 119,011; je 300 Mk.: 21,665, 42,310, 19,747, 113,962, 81,875; je 180 Mk.: 114,644, 69,164, 54,696, 114,804, 40,634, 6761, 101,332, 55,643, 94,553, 59,807.

* **Geschäfts-Verlegung.** Herr Wilh. Broer verlegte seine Buchbinderei, Papier- und Schreibwarenhandlung nach Friedensplatz 3. (Siehe Inserat.)

* **Im Kirchenchor** findet Sonnabend um 7½ Uhr die erste Probe für alle Stimmen zum Bußtagskonzert (18. Nov.) statt.

* **Neuwahlen [zur Handelskammer.** Mit Ablauf dieses Jahres scheiden folgende Handelskammermitglieder aus, für welche eine Neuwahl stattzufinden hat: im Wahlbezirk Stadt und Amt Oldenburg: Geh. Kommerzienrat Schultze, Syndikus Durstheff, Kaufmann H. Eilers und Kaufmann J. H. Willers. Im Wahlbezirke Stadt und Amt Delmenhorst: H. C. Hoyer. Im Wahlbezirke Stadt und Amt Varel: Thees Bruns und H. F. Rüther. Im Wahlbezirke Stadt und Amt Jever: H. Tappenbeck. Im Wahlbezirke Amt Butjadingen: Ad. Schrape-Altens. Im Wahlbezirke Amt Brake: K. Groß und H. G. C. Frerichs. Im Wahlbezirke Amt Elsfleth: C. Janßen, Berne. Im Wahlbezirke Amt Vechta: H. Hermanns. Im Wahlbezirke Amt Cloppenburg: B. Gösling, Löningen. Im Wahlbezirk Amt Rüstringen: D. H. Jürgens. Im Wahlbezirk Amt Wildeshausen: Herm. Nolte. Im Wahlbezirk Amt Friesoythe: A. Haßkamp. Die Wahl findet am 19. d. M. nach näheren Anordnungen der Wahlkommissare in den einzelnen Wahlbezirken statt. Als Wahlkommissare bezw. Stellvertreter fungieren: in Stadt und Amt Oldenburg: Gramberg (Mahlstedt), Delmenhorst: Hoyer (Stukenberg), Varel: Rüther (Geerken), Jever: Minßen (Tappenbeck), Rüstringen: Jürgens (Arndt), Butjadingen: Schrage (Rüthjen), Brake: Becker (Thyen), Elsfleth: Schiff (Janßen), Wildeshausen: Nolte (Stegmann), Vechta: Landwehr (Hermanns), Cloppenburg: Roter (Sudendorf), Friesoythe: Haßkamp (Krose).

* **Für die Ueberschwemmten in Schlesien** erhielten wir ferner von N. N. 1 *M.* Im ganzen bis jetzt 691 *M.* 95 *₰.*

Für die Notleidenden in der Gemeinde Holterfehn gingen ferner bei uns ein: N. N. 50 *₰*, N. N. 2 *M*, zusammen 2 *M.* 50 *₰.* Im ganzen bis jetzt 145 *M.* 15 *₰.*

Wir bitten herzlich um weitere Gaben.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt u. Land".

Gräfin Kwilecka u. Genossen wegen Kindesunterschiebung vor den Geschworenen.

H. F. **Berlin,** 3. Nov.

VIII.

Siebenter Tag der Verhandlung.

In der heutigen Sitzung werden zunächst einige Postbeamte über die beiden Telegramme vernommen, welche die Gräfin vor der angeblichen Geburt des Knaben an Dr. Rosinski gesandt hat. Nach Ansicht der Postbeamten erscheint es ausgeschlossen, daß eine Depesche, die in Berlin um 7 Uhr abends aufgegeben worden, erst am nächsten Morgen zur Bestellung gelangte. Alsdann wird die Hauptbelastungszeugin Andruczewska vernommen. Auf ernstliche Ermahnung hin, erklärt die Zeugin, nur reine Wahrheit sagen zu wollen. Ihre Mutter habe ihr erzählt, daß die Gräfin sich ausgepolstere, um den Anschein der Schwangerschaft zu erwecken. Auch sei die Gräfin einmal nach Paris gereist, um sich einen Gummileib zu bestellen. Ihre Mutter habe sich im Auftrage der Gräfin nach Krakau begeben, um einen Knaben mit schwarzen Augen zu besorgen. Auf Veranlassung der Gräfin sei sie unter falschem Namen gereist. Ihre Mutter sei alsdann nochmals nach Krakau gefahren; auf Geheiß der Gräfin habe sie eine Perücke aufsetzen müssen. In Krakau habe sie dann mit einer Hebamme einen Knaben ausgesucht und sei dann mit dem Kinde nach Berlin gefahren. Hier sei der Mutter das Kind durch die Chwiatkowska und Knoska abgenommen und zur Gräfin gebracht worden. Außer dem Knaben sei auch ein verdeckter Topf mit nach Berlin genommen worden. Ihre Mutter sei im März 1901 gestorben und habe vor ihrem Tode das ganze Geheimnis mitgeteilt. Nach dem Tode derselben sei sie von der Gräfin immer schlechter behandelt worden, wovon sie ihrem Bruder brieflich Mitteilung gemacht habe. Die Gräfin habe dies erfahren und ihr zugeschrieen: „Wenn Du erzählst, daß das Kind nicht das meine ist, mache ich Dich zu einer Irrsinnigen." Ihre Mutter habe sie auf dem Sterbebette gebeten, sie solle die Sache dem Grafen Hektor Kwilecki mitteilen, da sie sonst keine Ruhe im Grabe finden würde. Die Gräfin habe mehrmals gefordert, daß sie ein Schriftstück unterzeichnen soll, daß sie keinem Menschen die Geschichte von dem Kinde erzählen würde. Als sie dies ablehnte, habe die Gräfin gedroht, sie durchprügeln zu lassen. Schließlich habe ihr die Gräfin bei ihrem Weggange ein gutes Zeugnis ausgestellt.

Die Angeklagte bemerkt hierzu, sie habe die Zeugin keineswegs schlecht behandelt.

Es werden hierauf zwei Briefe verlesen, welche die Andruczewska an Verwandte geschrieben hat, in denen sie sich über schlechte Behandlung beklagt. Seitens der Verteidigung wird ein Brief vorgelegt, in welchem das Gegenteil steht. Nach der Pause wird das Schriftstück verlesen, welches der Bruder der Andruczewska nach deren Angaben über die Mitteilungen der Mutter aufgesetzt hat. Hierdurch werden im wesentlichen die Aussagen der Zeugin bestätigt. Die Zeugin A. erklärt, daß niemand auf sie eingewirkt, und daß sie nach bestem Wissen ausgesagt habe. Ueber das Geheimnis habe sie auch gebeichtet. Die Gräfin habe später einmal in ihrer und ihrer Mutter Gegenwart, auf den Sohn hinweisend, zur Mutter gesagt: „Sieh, das ist Dein Sohn!" Als ihre Mutter die Gräfin zur Vorsicht ermahnte, soll diese erwidert haben: „Das ist doch! Dein Sohn! Du hast ihn ja mitgebracht." Die Mutter habe vor ihrem Tode alle auf die Affäre bezüglichen Papiere verbrannt, um nicht ins Gefängnis zu kommen. Die Zeugin bestätigt weiter, die Gräfin habe ihr gesagt, wenn sie dem Grafen Hektor von dem Kinde erzählen würde, würde sie sich und dem Kind das Leben nehmen. Sie bestreitet irgend welche Nachsucht. Der Vorsitzende hält der Zeugin vor, daß ein Inspektor mit Bestimmtheit wissen wollte, daß ihre Mutter zur fraglichen Zeit Wroblewo nicht verlassen habe. Die Zeugin bleibt indessen bei ihren Aussagen.

Nachdem noch eine Reihe von Fragen an die Zeugin gestellt wurden, um verschiedene Widersprüche aufzuklären, wobei die Zeugin ziemliche Beschränktheit zeigte, wird Kreisphysikus Dr. Panienski (Posen) als Sachverständiger vernommen. Er habe die Zeugin Hedwig Andruszewska beobachtet. Dieselbe sei sehr reizbar und nervös. Es habe auf ihn den Eindruck gemacht, daß sie das angebliche Geheimnis schon oftmals erzählt habe. Das intellektuelle Vermögen habe er, Sachverständiger, durch seine Fragen den Geschworenen vorgeführt. Die Zeugin sei in der Heimatskunde wenig bewandert, im Kopfrechnen schwach. Die Zeugin habe nur mit großer Mühe auf die ihr gestellten Fragen geantwortet und sei wenig begabt. Sie habe aber andererseits ein gutes Gedächtnis, und sei sich auch der Tragweite ihrer Aussagen voll bewußt. Sie habe weder das Bestreben der Wichtigtuerei, noch der Uebertreibung. Sie wisse sehr wohl das Sittliche vom Unsittlichen zu unterscheiden. Er habe keinerlei Anhaltspunkte, daß die Zeugin hysterisch, geistesgestört oder schwachsinnig sei. Sie wisse sehr wohl, was der Eidspruch zu bedeuten habe. Der Verteidiger J.-R. Wronker beantragt, die Vereidigung der Zeugin heute noch auszusetzen, Erster Staatsanwalt Steinbrecht beantragt die sofortige Vereidigung.

Der Gerichtshof beschließt: die Zeugin sofort zu vereidigen. Der Vorsitzende fragt die Zeugin nochmals eindringlichst, ob sie auch in allen Dingen die volle Wahrheit gesagt habe. Die Zeugin bejaht dies und wird alsdann mit Hilfe des Dolmetschers vereidigt. Danach wird die Verhandlung gegen 3,30 Uhr nachmittags auf Mittwoch vormittags 9,30 Uhr vertagt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.

§ **Berlin,** 4. Nov. Hauptmann v. Groenemann vom 4. Garde-Regt. zu Fuß wurde gestern vom **Kriegsgericht** wegen fahrlässiger Duldung von Mißhandlung Untergebener zu 4 Wochen Stubenarrest verurteilt. Es handelt sich um die Ausschreitungen des Unteroffiziers Reichenbach.

*

§ **Berlin,** 4. Nov. Nach den „Neuen Pol. Nachr." liegt es in der Absicht der preußischen Regierung, in der neuen Legislaturperiode dem Landtag eine **Teilung über große Landtagswahlkreise** vorzuschlagen.

*

§ **Berlin,** 4. Nov. In der Generalsynode der preußischen Provinzen ging gestern ein Antrag ein, **gegen die Aufhebung** des § 2 des **Jesuitengesetzes** zu stimmen.

*

Zur Zweikaiserzusammenkunft.

§ **Wiesbaden,** 4. Nov. Die Straßen, durch die der Kaiser gestern fuhr, waren so gut wie freigegeben und konnten mit Leichtigkeit passiert werden. Es schien, als wolle man beweisen, daß man sich zu den harten **Absperrungsmaßregeln** während der Anwesenheit des Zaren nur notgedrungen entschlossen hatte. Die Maßregeln gingen soweit, daß den Besitzern von Balkons in der zum Schloß führenden Straße verboten wurde, während der Durchfahrt des Zaren auf den Balkon hinauszutreten. Die Besitzer hatten hiergegen protestiert.

BTB. **Wiesbaden,** 4. Nov. Der Kaiser begab sich gestern abend um 7,30 Uhr ins Hoftheater zur ersten Festvorstellung. Auf dem Wege dorthin wurde er von der Bevölkerung, die trotz des regnerischen Wetters sich überaus zahlreich eingefunden hatte, lebhaft begrüßt. Das Rathaus und das Theater waren festlich erleuchtet. Rosenketten umzogen die einzelnen Ränge. Bläser in der friedericianischen Tracht empfingen den Monarchen mit Fanfaren, während das Publikum Hochrufe ausbrachte. Der Kaiser nahm in der großen Loge Platz, neben ihm der Reichskanzler, ferner der kommandierende General des Garde du Korps, General v. Kessel, und der kommandierende General des 18. Armeekorps, General v. Lindequist, sowie der Botschafter Graf Alvensleben, der auch am Diner teilgenommen hatte. In den anderen Logen befanden sich die anderen Herren des Gefolges, sowie Oberpräsident v. Windheim und der Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein. — Gegeben wurde zuerst Major Lauffs „Adlerflug", Musik von Schlar, eine Allegorie, die zur Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen gedichtet war. Es folgte die „Meisterschüssel" von Wilhelm Henzen, ein heiteres Künstlerspiel, das den Besuch Kaiser Maximilians in der Werkstatt Albrecht Dürers bildet. Den Schluß machte „Vorwärts", ein vaterländisches Spiel von Lauff, das die Ereignisse am Morgen des 17. Juni 1815 bei der preußischen Armee darstellt, und Blücher mit seinem Stabe vorführt, als er nach langem Zögern sich entschließt, Wellington Hilfe zu bringen.

*

§ **Worms,** 4. Nov. Der **Kaiser von Rußland,** Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen nahmen gestern an der vom Reichstagsabgeordneten Frhrn. von Hayl auf seinem Gut Guntershausen veranstalteten Jagd auf Fasanen teil.

*

BTB. **Washington,** 4. Nov. Die Nachrichten, welche dem Staatsdepartement aus den mittelamerikanischen Ländern nördlich von **Columbien** zugegangen sind, lassen die dortige **Lage als ungeordnet und gefahrvoll** erscheinen. Diese Umstände veranlaßten die Regierung, zu verfügen, daß die amerikanische Flotte in den Gewässern des Isthmus' vertreten sein soll. Eine in Washington eingegangene Depesche des amerikanischen Konsuls in Honduras berichtet, daß dort Erregung herrsche. Der Konsul in Nicaragua meldet, Nicaragua beabsichtige, Honduras anzugreifen. In Guatemala und Costarica herrsche Ruhe. Man würde nicht überrascht sein, wenn eine Art allgemeiner Bürgerkrieg ausbricht. In hiesigen Regierungskreisen wird versichert, daß die letzten Bewegungen der amerikanischen Kriegsschiffe mit der Panamakanalfrage nicht in Zusammenhang stehen. Es werde kein Versuch gemacht werden, mit Columbien zu enterhandeln, bis letzteres einen annehmbaren Vorschlag mache. Dem Staatsdepartement ist folgende Depesche des amerikanischen Konsuls in Colon zugegangen: „Allem Anschein nach kommt es hier zur Revolution."

Oldenburger Viehmarkt.

X. Heute fand hier der diesjährige Novembermarkt statt. Derselbe ist zwar einer der erst später eingerichteten Märkte, hat aber als letzter Herbstmarkt immerhin Bedeutung. Auch heute war der Auftrieb dort verhältnismäßig zahlreich, insonderheit auf dem Viehmarkte. Das zahlreiche Angebot hier erklärt sich aus dem Mangel an Winterfutter, der zahlreiche Viehhalter zwingt, ihren Viehstand zu verringern. Infolge des großen Angebots waren die Preise etwas wieder zurückgegangen, aber immer noch hoch. Begehr war am meisten nach Milchvieh und tragendem Vieh, für das sich namentlich von auswärts viel Liebhaber eingestellt hatten. Es kostete die erste Qualität dieser Marktware bis zu 450 Mk., mittlere Qualität bis 320 Mk., geringere Qualität bis zu 240 Mk. Gutes Vieh wurde je nach Qualität mit 150—300 Mk., meist mit 210—300 Mk. bezahlt. Zugochsen kosteten bis reichlich 300 Mk., Rinder bis 160 Mk. Der Handel war auf dem Viehmarkte ziemlich lebhaft, aber weniger lebhaft auf dem Pferdemarkt. Der Auftrieb bestand hier durchweg aus alten Pferden und Litauern, von denen die letzteren mehr begehrt waren als die Oldenburger Pferde. Gezahlt wurden für ältere Arbeitspferde 200—800 Mk., für Litauer 150—550 Mk. Für einige wenige Saugfüllen, die an den Markt gebracht wurden, wurden 200—300 Mk. gefordert. Es waren dies weniger wertvolle Tiere, die deswegen bis jetzt noch nicht verkauft wurden, während sonst das verkäufliche Füllenmaterial im Lande schon längst in andere Hände übergina.

Eingetragen ins Handelsregister.

Varel II. Zur Firma: Ludwig Reese in Varel. Die Firma lautet jetzt: Ludwig Reese Nachf., Inh. Ernst Kock. Alleiniger Inhaber der Firma ist Ernst Heinrich Ludwig Kock, Kaufmann, Varel. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Forderungen ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Ernst Heinrich Ludwig Kock ausgeschlossen.

Forman — vorzügliches Schnupfenmittel!

Anzeigen.

Osternburg. Herr Rentner **H. Willers** hierselbst, Hermannstraße 28, läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Donnerstag, d. 12. Nov. d. J.,

nachm. 1½ Uhr anfgd.,

folgende Gegenstände, als:

1 Sofa, 4 Tische, 2 Kleiderschränke (davon 1 gr. eich.), 2 Küchenschränke, 2 Kommoden, 4 gr. eich. Koffer, 8 div. Stühle, 1 Sessel, 1 Trittnähmaschine, 1 Stehlampe, 1 Zeugrolle, Spinnrad, Haspel, Torfkasten, div. Porzellansachen, 3 vollst. Betten, 1 Bettstelle, 1 Matratze, 2 eis. Oefen, 3 Herde,

ferner: 1 Borfkarre, div. Fenster, 1 Bienenschelf, 14 leere Bienenkörbe, Harken, Hacken, Krabber, 1 Partie Nutz- und Brennholz und viele hier nicht genannte Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

A. Bischoff, Aukt.

Ein effektiv flott gehendes **Kolonialwaren-Geschäft** in verkehrsreicher Stadt Schleswig-Holsteins soll, da der jetzige Besitzer sich zur Ruhe setzen will, per sofort oder später **verkauft werden.** Nur kapitalkräftige Käufer wollen Offerten unter **R. 612** an Wilh. Schellers Ann.-Exped., Bremen, einsenden.

Meine Geschäftsräume befinden sich nunmehr im Hause **Gartenstraße 8,** Ecke der Moltkestraße.

Rechtsanwalt **Greving.**

Meine Geschäftsräume befinden sich vom 5. November ab im Hause **Markt 23,** gegenüber dem Rathause.

Rechtsanwalt **Lohse.**

Zu verk. 1 beq. **Haus** mit 2 sep. Wohn., Stall u. Gart. auf sof. o. Mai u. Baupl. Näh. **Haase,** Brakmannsweg 1.

Ich verlegte mein Bureau vom Markt 23 nach der

Cäcilienstr. 9.

Oldenburg, 4. Nov. 1903.

Rechtsanwalt **Becker.**

Jagdhund entlaufen.

Farbe: weiß mit braun. Auskunftgeber erhält Belohnung.

Varel. Ernst Brummund.

Versend. hochf. **Zentrifugenbutter** a 1.15 *M.*, **Landbutter** a 1.05 *M.* p. Pfund, in Postkisten franko gegen Nachnahme.

Engelke & Beinert, Norwillkischken Szillen (Ostpr.)

Viele 1000

Husten- u. Lungenleid. verdank. ihre Rettung meiner weltberühmt. 241 **American coughing cure.** Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. **Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse** 2c. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche 2,50 *M.*, 3 Flaschen 6 *M.* per Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preise.

General-Depot Oskar Lutze Berlin-Reinickendorf (West).

Schweren, trockenen, vorjährigen

Maschinentorf

empfiehlt frei Waggon Augustfehn, ab Schuppen oder Schiff daselbst

Elisabethfehn. Strenge.

Neuer Bürgerklub.

Am Freitag, den 6. Novbr. d. J., abends 8 Uhr anfangend, in **Doodts** Etablissement:

20. Stiftungsfest (Ball.)

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Auf sofort umständehalber zu vermieten frdl., schöne **Oberwohnung** in der Nähe der Bahn.

Zu erfr. in der Expedition d. Bl.

Zu vert. eine gute **milchgebende Ziege. Brakmannsw. 1** (Gerberh.).

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Die Inhaber der Firma **F. Meyer & Co.** beabsichtigen wegen Auseinandersetzung unter sich das an der Alexanderstraße belegene

Wohnhaus

mit Garten und Bauplatz öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai n. J. zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 12. Nov. d. J., nachm. 6 Uhr, in Stöltjes Wirtschaft, Alexanderstr., angesetzt.

Das Wohnhaus befindet sich in einem guten baulichen Zustand und hat einen hohen Mietertrag. Die Zahlungsbedingungen sind so gestellt, daß es nur einer geringen Anzahlung bedarf. Der Bauplatz kann eventl. separat zum Aufsatz kommen.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

C. Memmen, Aukt.

Für **Landwirte u. Sportsmänner**, welche die Vorzüge e. **Großstadt** genießen, dabei **auf dem Lande leben wollen**, auch

pass. zur **Pferdezucht**, 50 Min. Wagenfahrt v. e. **Großstadt** i. Schles. in reiz. Lage, — **vorzügl. Rehjagd** — ist e.

herrschaftl. Besitzung,

ca. 1080 Mg. prima Acker, — nie Ueberschw. ausgesetzt —, nebst **neuerbautem Schloß** m. **12 Mg. gr. Naturpark, 3 Fischteichen,** mass. Geb., überkompl. leb. u. tot. Inv., **sofort** zu verk.

Fester Preis 875,000 M.

Näh. Ausk. ert. unt. **Fol. 767 Wilh. Hennig & Co., Dessau.**

Möbel!!!

Wegen Umbau des Ladens sollen sämtliche noch vorrätigen

Möbel

zu sehr **billigen Preisen** verkauft werden.

C. Ficke, Gaststr. 6.

Oldenburg.

Mittwoch, den 11. Nov. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf., sollen in **Doodts Etablissement** hierselbst folgende Sachen, als:

1 Plüschmeublement, 1 Vertikow, mehrere Sofas, große und kleine Spiegel, 24 Stühle, 4 Rohrsessel, 1 Bettstelle, 1 Bett, 2 Palmenständer, 1 Waschmaschine, 1 Patentfederrahmen, Läuferstoff, 12 Kinderwagen, viele Haus- und Küchengeräte, eine Partie garnierte Damenhüte, 200 Mtr. Buckskin ꝛc., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner, Aukt.

Brema,

feinste 7 Pfg.-Zigarre, fein blumig.

M. Niemeyer

Langestr. 36

(Ecke Schüttingstrasse).

Unterricht in künstlerischem Zeichnen u. Radieren erteilt

Marie Stein,

Marienstrasse 15.

In diesem Riesenfaß „100,000 Liter Kupferberg Gold" vollzieht sich der Verschnitt (Cuvée) unserer Marke. Eine Füllung dieses Fasses ergibt etwa 133,000 Flaschen, und es mußte in den vergangenen Jahren ungefähr 12mal pro Jahr gefüllt werden, um den laufenden Bedarf zu decken. Die Bestellungen auf „Kupferberg Gold" haben sich in letzter Zeit jedoch dermaßen gesteigert, daß unsere alten Bestände merklich zusammengeschrumpft sind. Wir sind deshalb gezwungen, 15 Füllungen vorzunehmen mit einem Ergebnis von 2,000,000 Flaschen, und gelangen damit zu einer Ziffer, die selbst von manchen der bekanntesten französischen Champagnerhäuser nicht erreicht wird. Zwar befinden sich in unseren Kellereien annähernd 4 Millionen Flaschen; es muß aber in Betracht gezogen werden, daß der Sekt für seinen Werdeprozeß über zwei Jahre braucht und daß er nach seiner Fertigstellung noch einige Monate bei uns lagert, damit er ganz ausreift. Denn erst dann befindet sich der Sekt auf der Höhe seiner Entwickelung, wenn er die völlige Reife besitzt. Nur solche Ware und Qualität kommt von uns in den Handel. Daher hat sich „Kupferberg Gold" einen achtunggebietenden Ruf erworben und erfreut sich ständig zunehmender Beliebtheit.

Sektkellerei Kupferberg Mainz.

Fächer, Fächerketten, Albums in Plüsch u. Leder,

Albumständer, Herren- und Damen-Portemonnaies, Zigarren-, Brief- und Banknotentaschen

empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Otto Wiechmann

Größere Partieen **Holzborten, Konsols, Steinbaukasten** und ca. **250 Mundharmonikas** ganz unter Preis.

Amerikanische Aepfel,

Ia Qual., wunderbar von Geschmack und Aroma, vers. in Fässern von ca. 140—150 Pfd.

The King	M. 22.—
Baldwins	„ 16—20
Gravensteiner	„ 22.—
Pippins	„ 20—24

Versand nur gegen Nachnahme frei Bahnhof Hamburg.

Peter Ruge,

Südfruchtimport,

Hamburg 21.

Lieferung franko jeder Bahnstation.

Möbellager.

Verpackung frei.

Kl. Kirchenstraße 12. Gust. Havekost, nahe dem Rathause.

Wohnungseinrichtungen.

Durch bedeutende Vergrößerung größte Auswahl, billigste Preise!

Vertikows von 40 M. an, Pfeilerspiegel mit Fazetteglas, 130 cm hoch, 11 M., 145 cm hoch 14 M., Spiegel mit Stufe, Fazetteglas, 250 cm hoch, 39 M., 270 cm hoch 47 M., Stühle in größter Auswahl, mit Sterngeflecht ohne Preiserhöhung, Tische, Kommoden, Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtische, Küchenschränke mit Glasaufsatz von 27 M. an, Küchenstühle 2,25 M., Kaffeetische mit Aufsatz 9,50 M., Luthertische von 2,90 M. an, moderne Paneelen, Bücherborten, Flurtoiletten 31 M., echt Eiche von 33 M. an, Polstermöbel, Sofas von 44 M. an. Ausverkauf von Portieren zu Einkaufspreis.

Eigene Werkstatten. Besichtigung gern gestattet.

Rock- und Hemden-Flanelle,

garantiert krimpfrei,

Schlaf- u. Reisedecken

in grösster Auswahl sehr billig

empfiehlt

J. H. Popken.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener Puppenwagen. Lindenstraße 51 parterre.

Bill. zu verk. Bettstellen, Vertikow, Stühle, Tische, Nachtschrank, Küchenborten, Paneelborten, Kleiderschränke. Wilhelmstraße 5.

Billig zu verk. ein **Schaufenster** mit Doppelfenster, 2,40 × 1,55 Mtr., mit Glas für 25 M.

Wilhelmstraße 5.

Suche milchgebende **Ziege** guter Abstammung zu kaufen.

Rehorn b. Hahn. **Wiegresse.**

Obstbäume,

starke, gutgezogene Halbst., Zwergobst, Alleebäume, Beerenobst, Ziersträucher, sowie sämtl. Baumschulartikel gut und billig. Rosen, hochstämmige, 1—1,50 Mk., halbst. 75 Pfg. bis 1 Mk., niedrige, in bester Farbenzusammenstellung, für 1 Beet passend, 10 Stück 3 Mk. Postfrei.

Jetzt beste Pflanzzeit!

Gute gesunde **Rosenwildlinge** kauft jeden Posten

Wilh. Albertzard,

Baum- u. Rosenschulen

Rastede-Südende.

Zu verkaufen **Pferdedünger.**

Rempe, Johannisstr. 9.

Karl?straße.

Wann u. wo können wir uns sprechen?

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 5. Nov. 1903. Außer Abonnem. zu erhöhten Preisen. Sämtl. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Gastspiel des Opern- u. Ballet-Personals des Bremer Stadttheaters, unter der Direktion Erdmann-Jesnitzer

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von V. E. Neßler.

Kassenöffnung 5, Anfang 5½ Uhr.

Freitag, den 6. Nov. 1903. 25. Vorstellung im Abonnement.

Die Maschinenbauer.

Posse mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern von A. Weirauch. Musik von A. Lang.

Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 5. Sept., abends 7 Uhr: Zum 2. Male: „Pelleas und Melisande". Dramatische Dichtung in 5 Akten von Maurice Maeterlinck.

Freitag, 6. Sept., abends 7 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement. Einmaliges Gastspiel des „Salon für alle Kunst." „Salome". Drama von Oskar Wilde. Vorher: Dialog von Friedrich Kayßler. Hierauf: Eröffnungsgebet des indischen Theaterdirektors.

Sonnabend, 7. Sept., abends 7 Uhr: „Liebeswogen". Gesprochene Oper von Theodor Gerlach. Hierauf: „Der Kuß". Schäferspiel in 1 Akt von Richard Batta. Zum Schluß: „Hebe". Oper in 1 Akt von E. E. Trucco.

Sonntag, 8. Sept., abends 7 Uhr: „Die Walküre". Musikdrama in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Danksagungen.

Für die uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten erlauben wir uns hiermit unseren herzlichen Dank abzustatten. **R. A. Fink** u. Frau.

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen, welche uns zu unserer Silberhochzeit am 1. November zuteil geworden, sagen wir allen unseren besten Dank.

Joh. Janßen und Frau geb. Frahmann.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen herzlichen Dank.

Lokomotivführer Sebelin u. Frau.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Gestern abend 11½ Uhr entschlief unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und unser lieber Bruder, der Kaufmann **Friedr. Hayen.**

Um stille Teilnahme bitten die Angehörigen:

Frieda Hayen geb. Eger.
Heinr. Hayen in Wahnbeck.
Carl G. Hayen in Oldenburg.
Diedr. Hibbeler und Frau, geb. Hayen, b. Rastede.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 9¼ Uhr von Sonnenstr. 27 aus auf dem Gertruden-Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Friederike Mechau mit Bernhard vor Mohr, Oldenburg. Klara Heidgen mit Dr. phil. Emil Büchner, Delmenhorst. Wilhelmine Junior, Burg Husum, mit Bernhard de Jonge, Sandelerhorsten. Johanne Janssen mit Hermann Sander, Wittmund. Anna Amme, geb. Gerken, Osternburg, mit Karl Funke, Dangast. Dorothea Bolbeth, Oldenburg, mit Fritz Höllner, Wilhelmshaven.

Gestorben: Landwirt Bernhard Meiners, Oberhammelwarden, 57 J. Frau Pastor Ww. Agnes Lutsch, geb. Giese, Halle a. S., 73 J. Heinrich Gerhard Bohlken, Ahlen, 10 Mon. Alma Meier, Obenstrohe, 10 Mon.

Verantwortlich: Wilhelm von Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: L. Schaft, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 257 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 4. November 1903

General v. Massow,
der neue Präsident des Reichsmilitärgerichts.

v. Moltke,
der neue Oberpräsident von Ostpreußen, ein Brudersohn des Generalfeldmarschalls v. Moltke.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats am Dienstag, 3. November, nachm. 6 Uhr.

Bankdirektor **Jaspers** eröffnet die Sitzung und erteilt alsbald dem Herrn Oberbürgermeister **Tappenbeck** das Wort, der zunächst die Mitteilung macht, daß an der heutigen Sitzung Gasdirektor Wiechmann teilnimmt, da der Bericht des Gas- und Wasserwerks zur Beratung vorliegt. Hierauf erstattet er Bericht über seine Teilnahme am Städtetag in Dresden. Da wir seiner Zeit in fortlaufenden Artikeln darüber berichtet haben, können wir uns heute ein Eingehen darauf versagen. Interessant ist aus seinen Ausführungen die Bemerkung, daß der Oberbürgermeister auf dem Standpunkt steht, daß die städtische Behörde bei allen etwa vorkommenden Lohnstreitigkeiten strengste Neutralität zu beobachten habe. Des weiteren schaltete er die Bemerkung ein, daß Magistrat und Schulvorstand die Notwendigkeit der Einrichtung einer obligatorischen Gewerbeschule erkannt hätten; ein großes Hindernis sei nur die Geldfrage; man hoffe aber demnächst einen gangbaren Weg zu finden.

Hieran schloß sich ein Bericht des Herrn Stadtbaumeisters **Noack.** Beiden Herren wurde ein Dank für ihre interessanten Ausführungen ausgesprochen.

Wahl von ortskundigen Personen
zur Mitwirkung bei der Prüfung der Versicherungsanschläge für die Brandkasse.

Maurermeister L. Sievers, Maurermeister Joh. Oetken, Zimmermeister Hanenkamp und Zimmermeister Lübbers wurden dem Magistratsvorschlage gemäß gewählt.

Regulierung der Ehnern- und Bürgereschstraße.

Für die bevorstehende Pflasterung der Ehnernstraße und der Reststrecke der Bürgereschstraße ist eine Verbreiterung des nördlichen Teils der Ehnernstraße und der südlichen Strecke der Bürgereschstraße erforderlich und gleichzeitig die Abschrägung einiger Straßenecken wünschenswert.

Folgende Flächen sollen erworben werden: A) an der Ehnernstraße: von Diedrich Buhr etwa 80 qm, Joh. Gerh. Theilen etwa 27 qm, Chr. Ph. Wilh. Möller etwa 9 qm, Bernh. Hobbie Witwe etwa 20 qm, Joh. Lüschen etwa 44 qm; B) an der Bürgereschstraße: von Witwe Helene Mohrmann etwa 9 qm, Christian Oltmanns etwa 4,5 qm, Bernh. Theod. Berges zu Böen etwa 108 qm, Wilh. Weitz zu Osternburg etwa 25 qm.

Es wird beantragt:

Der Stadtrat wolle den Ankauf von Grundflächen zur Regulierung der Ehnernstraße von den Eigentümern Buhr, Theilen, Möller, Witwe Hobbie und Lüschen zum Preise von im ganzen 927 Mk. und den Ankauf von Grundflächen zur Regulierung der Bürgereschstraße von den Eigentümern Witwe Mohrmann, Oltmanns, Berges und Weitz zum Preise von im ganzen 490 Mk. beschließen.

Der Antrag wird angenommen.

Beseitigung einer Kellerluke Schüttingstraße 5.

Im Einverständnisse mit der Besichtigungskommission beantragt der Magistrat:

Der Stadtrat wolle als Entschädigung für die Beseitigung der im Trottoir der Schüttingstraße vor Kaufmann Georg Müllers Hause Nr. 5 liegenden Kellerluke den Betrag von 120 Mk. bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

In 2. Lesung
wird der Beschluß betr. Verbreiterung des Rummelweges und damit zusammenhängender Grunderwerb des Wegezugsregisters wiederholt.

Anschluß der Kunstfärberei und chemischen Waschanstalt innerer Damm Nr. 1 an die Kanalisation.

Der Magistrat beantragt:

Der Stadtrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Anschluß des Hauses innerer Damm Nr. 1, F. A. Eckhardts Kunstfärberei und chemische Waschanstalt, unter folgenden Bedingungen genehmigt wird:

Die Einleitung der Abwässer der Färberei und Waschanstalt mit Ausschluß des Kondenswassers wird unter der Voraussetzung genehmigt, daß die Abwässer keine Bestandteile enthalten, welche die Kanäle beschädigen oder ihre Haltbarkeit nachteilig beeinflussen könnten. Sollte später der Magistrat die Ueberzeugung gewinnen, daß die Abwässer schädliche Bestandteile enthalten oder auch nur einmal enthalten haben, so ist der Grundstückseigentümer vorbehältlich seiner Verpflichtung zu Schadenersatz verbunden, die nach Ermessen des Magistrats zur Abwendung der Nachteile geeigneten Vorkehrungen zu treffen.

Auch ist in solchem Falle der Magistrat befugt, die Genehmigung zur Einleitung der Abwässer zu widerrufen und den Anschluß der Fabrik an den Kanal ohne gerichtliche Prozedur zu beseitigen.

Der Antrag wird angenommen.

Anschluß der Hochhauserstraße an die Wasserleitung.

Antrag: Der Stadtrat wolle der Verwendung von 1500 Mk. aus den am 28. April d. J. zu Lasten des Wasserwerks bewilligten Anleihemitteln zur Legung einer Wasserleitung in der Hochhauserstraße nachträglich seine Zustimmung erteilen.

Der Antrag wird angenommen.

Jahresbericht des Gas- und Wasserwerks.

Das Gaswerk hat einen Bruttogewinn von 134,995.48 Mk. gegen 131,788.16 Mk. in zehn Monaten des Vorjahres erzielt. Werden die vom Direktor vorgeschlagenen Abschreibungen genehmigt, so ergibt sich nach Abzug von Zinsen und Abschreibungen ein Reingewinn von 74,412.38 Mk. gegen 80,728.63 Mk. im Vorjahre.

Das Wasserwerk hat einen Bruttoertrag von 47,703.35 Mk. erzielt, wovon 29,156.59 Mk. auf die Verzinsung der Schulden zu verwenden sind, sodaß 18,546,76 Mk. zu Abschreibungen übrig bleiben.

Der Magistrat beantragt im Einvernehmen mit der Gas- und Wasserkommission:

1. Der Stadtrat wolle die Bilanz des Gaswerks und des Wasserwerks nebst Gewinn- und Verlustkonto für den 30. April 1903, insbesondere auch die darin vorgesehenen Abschreibungen, genehmigen.
2. Der Stadtrat wolle beschließen, daß von dem 74,412.38 Mk. betragenden Reingewinn des Gaswerks 40,000 Mk. der Stadtkasse überwiesen und 34,412.38 Mk. nebst den aus dem Vorjahre stammenden 40,727.63 Mk., im ganzen also 75,140.01 Mk., auf die nächste Rechnung übertragen werden.

Die Anträge werden angenommen.

Feststellung von Bestimmungen über die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

St.-M. Oberrevisor **Willers** beanstandet eine Bestimmung, die wie folgt lautet:

Der Betriebsausschuß genehmigt den jährlichen Kohlenabschluß ohne Rücksicht auf Feststellung des Voranschlags, sonstige Anschaffungen und Lieferungen, soweit sie einen Kostenaufwand von 1500 Mk. nicht übersteigen, innerhalb der durch die Voranschläge oder die besonderen Bewilligungen gezogenen Grenze.

Redner befürchtet, daß dem Stadtrat das Bewilligungsrecht genommen wird.

Eine weitere Bestimmung besagt, daß bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden entscheidet. Herr Willers ist der Meinung, daß es besser sei, daß bei Stimmengleichheit der Antrag als abgelehnt zu betrachten sei.

Der **Oberbürgermeister:** Die städtischen Betriebe sind anderen Betrieben, wie z. B. Aktiengesellschaften gegenüber, im Nachteil, als sich ihr Betrieb bedeutend schwerfälliger gestaltet. Das ist ja ein wichtiges Moment, das von Gegnern städtischer Betriebe gern ins Feld geführt wird. Man sollte den städtischen Betrieben deshalb Konzessionen machen, damit die Geschäftsführung möglichst erleichtert wird. Wenn den Betrieben einige Freiheiten gewährt werden, so liegt das nur im Interesse des betr. Werks. Eine solche Freiheit, die von großer Bedeutung ist, betrifft die Kohlenabschlüsse. Die Mitwirkung des Stadtrats ist in solchen Fällen von geringer Bedeutung; die beste Gelegenheit, günstige Abschlüsse zu machen, kann verloren gehen.

St.-M. **Danckwardt** schließt sich dem Oberbürgermeister an.

St.-M. **Wessels,** ein Mitglied der Kommission, hat die Frage eingehend geprüft und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß man durch Annahme jener Bestimmung nur im Interesse des Werks handelt. Es sind bei 45 Städten Erkundigungen über die dort übliche Praxis eingezogen, und das Resultat ging dahin, daß in einer Stadt dem Stadtrat das Recht der Kohlenabschlüsse zugewiesen ist, während in 44 Städten die Kommission damit betraut ist. Das sei doch ein überraschendes Resultat, und man dürfe doch wohl annehmen, daß die Praxis aus den Bedürfnissen heraus entstanden ist.

Der **Vorsitzende,** Kommissionsmitglied, ist nach längerer Ueberlegung ebenfalls zu dem Resultat gekommen, daß der vorliegende Vorschlag, der allein praktisch richtige ist. Die Bedenken des Herrn Willers seien rein formaler Art. Sollte sich herausstellen, daß es nicht gut ist, daß die Kommission damit betraut wird, dann könne der Stadtrat die Bestimmung jederzeit ändern. Redner glaubt aber nicht, daß der Fall eintreten wird. Der Stadtrat sei nicht in der Lage, das Für und Wider bei Kohlenabschlüssen genau zu prüfen, das Mitwirken in dieser Beziehung setze doch eine gewisse Kenntnis voraus, die ein Stadtratsmitglied im Durchschnitt nicht haben könne. Der Vorsitzende bittet deshalb um Ablehnung des Antrag Willers.

Kleines Feuilleton.

Sascha Schneider.

Der Kunstsalon Keller & Reiner in Berlin liebt die Attraktionen. Es ist aber nicht immer das Beste, was er bietet. Denn er zeigt gewöhnlich das, was gerade Mode ist oder von dem viel gesprochen wurde.

Diesmal ist es Sascha Schneider, der Deutschrusse, für den über alle Maßen aufdringlich die Reklametrommel gerührt wird. Im Oberlichtsaal hat er eine Sonderausstellung seiner Werke veranstaltet, und zwar sind es nicht reine gesucht phantastische Zeichnungen, sondern Gemälde in riesigen Dimensionen. Er ist monumental geworden. „Um die Wahrheit“ ist der Titel des größten dieser Wandgemälde, das über einem breiten Fries in vielen Feldern eine hohle Philosophie ohne Logik zu verkörpern sucht.

Es mag nicht leicht sein, Weltanschauung zu malen, wenn man recht eigentlich keine besitzt. Der gute Wille aber sollte noch gelobt werden, wenn die Verkörperung dieser ärmlichen Idee wenigstens einen Funken Leben besäße. Aber auf den zehn Feldern dieses „gewaltigen Werkes“ ist alles so nüchtern, selbst da, wo Dolch und Speere blitzen, wo das Blut in breiten Strömen fließt. Alles ist gemalt, wie es im Atelier hingestellt wurde, phrasiert und theatralisch, man merkt hauptsächlich den Akten auf der im antiken Stil gehaltenen Kampfszene das Ruhselige der Stellungen an. Es ist keine Bewegung in den Gliedern und es tut wir leid, sagen zu müssen, daß im Ausdruck und in der Gruppierung der nackten Körper die Grenze der Banalität vollkommen erreicht ist.

Die übrigen Felder gruppieren sich in bunter Reihe und ohne jeden inneren Zusammenhang um das Titelbild über dem Fries. Es ist ein Götzenbild aus Gold und stellt die Wahrheit dar. Rechts und links oben neben dem Titelbild je drei Felder und neben dem Fries je eins. Neger, Perser, Inder, Christen, Alter, Jugend, Dirnen, Friedrich Nietzsches Zarathustra, der Kommunismus: alles ist figurlich dargestellt in kalten Tönen und aufdringlich grellem Kolorit.

Ebenso blutleer im Empfinden wirken die übrigen Bilder. Es sind weder Menschen noch Uebermenschen, die da verkörpert werden, es sind steife Modelle, in grellfarbige Gewänder gekleidet. „Hohes Sinnen“ und „Nibelungenschlacht“ lösen auch keine überzeugende Stimmung aus. Dazu ist alles zu kalt, zu verstandesgemäß gemalt. Der Gedanke ist zu dick unterstrichen, die Wirkung bühnenmäßig. Am wenigsten zeigen sich seine Schwächen in „Eros“ und „Isolit“. Wo er nur das Technische zeigt, in seinen Aktstudien, ist er erträglich, beim Verlieren in der Weltanschauung Anderer aber versagt er vollständig. Sein frühzeitiger Ruhm war sein Unglück.

Carl Matthies.

Theater und Musik.

— Die „Parsifal“-Leute, d. h. die Künstler, die in Herrn Conrieds „Parsifal“-Aufführung mitwirken sollen, treffen allmählich in Newyork ein. Unter den letzten Ankömmlingen befanden sich Olive Fremstad, die „Carmen“ der Münchner Hofoper, und Regisseur Anton Fuchs. Beide wurden natürlich sofort nach ihrer Ankunft von zeilenhungrigen Berichterstattern in Beschlag genommen. „Fräulein Fremstad“, so schreibt ein Newyorker Blatt, „zittert fast vor Ungeduld, dem Newyorker Publikum einmal eine Brangäne oder eine Ortrud geben zu können, wie sie der große Meister geträumt, denn sie ist nach Amerika zurückgekehrt, nach einer neunjährigen Abwesenheit, um ihren Landsleuten zu zeigen, wie aus der jungen Konzertsängerin aus Minneapolis eine gefeierte Künstlerin werden kann. Ach, wenn sie doch nur „Carmen“ singen dürfte, die Opernrolle, in der sie ihr ganzes feuriges Temperament entfalten kann. „Herr Conried — bitte, liebes Direktorchen — „Carmen“, einmal nur, und dann sterben!“ Doch „Er“ schüttelt das sorgenschwere Haupt und murmelt: „Parsifal“ — „Parsifal“ — — Herr Anton Fuchs unterbricht den Gedankengang des Direktors mit einem: „Da Sie gerade von „Parsifal“ sprechen“, und erzählt ein Begebnis aus dem Leben Wagners. Es war im Jahre 1882. Alles war für die erste Aufführung des „Parsifal“ in Bereitschaft. König Ludwig wollte der Aufführung beiwohnen. Da — im letzten Augenblick — kam ein Telegramm. Der Meister öffnete das Papier mit zitternden Händen: Der König kommt nicht! Wagner war wie vom Schlag gerührt. Es war der unglücklichste Tag seines Lebens. „Erlauben Sie eine Frage“, sprach ein Berichterstatter zu Herrn Fuchs. „Sie haben die erste „Parsifal“-Aufführung in New York inszeniert, Sie waren der Freund des Meisters — würde Wagner, wenn er gelebt hätte, das Weihefestspiel bis auf den heutigen Tag streng für Bayreuth behalten haben?“ — „Nein, ich bin überzeugt, daß er es allen großen Bühnen überlassen hätte, denn er war nicht der unbeugsame Mann, für den ihn viele hielten. Ob wir „Parsifal“ hier besser geben können als in Bayreuth? Hm, sollte mich gar nicht wundern. Frau Cosima hat immer so viel bessern wollen, doch leider fiel es häufig schlechter aus und dann — sagen Sie aber keinem Menschen etwas davon — in den letzten Jahren waren manche der Sänger in Bayreuth nicht ganz auf der Höhe, es klappte nicht so recht und — na, Sie verstehen ja.“ — „Also Ihrer Ansicht nach ist eine Aufführung im Lande der Dollars nicht pietätlos?“ Herr Fuchs hatte keine Zeit, die Frage zu beantworten, denn Fräulein Fremstadt, die Amerikanerin aus Minneapolis, ließ sich in unverfälschtem Münchnerisch also vernehmen: „Pietätlos? Aber i bitt Sie. Wie könnens denn so was sag'n. Wenns pietätlos wär, dann wär i doch alleweil net da.“ — „Ah, Sie sprechen deutsch?“ — „Oui, monsieur et j'aime la langue allemande.“ — „Und auch französisch?“ — „Si, signore è la piu bella lingua del mondo.“ — Sogar italienisch — na aber — —“ Fräulein Fremstad lachte und gestand, daß sie von Geburt eine — Schwedin sei. Sie wurde in Stockholm geboren und kam als zehnjähriges Mädchen nach Amerika.

Landesbibliothek Oldenburg

St.-M. Oberrevisor **Willers** war es, wie er noch einmal betont, nur darum zu tun, dem Stadtrat das Bewilligungsrecht zu schützen. Nachdem sich verschiedene Herren darüber ausgesprochen, zieht er seinen Antrag zurück.

Der **Oberbürgermeister** nimmt jetzt zu dem zweiten von Herrn Oberrevisor Willers geäußerten Bedenken, betreffs der Stimmengleichheit, das Wort. Er führt aus, daß es ihm einerlei sei, wie die Sache geregelt werde. Es müsse nur eine bestimmte Regel festgestellt werden. Bei Stimmengleichheit komme es ja gerade auf die Stimme des Oberbürgermeisters an; er lege aber absolut keinen Wert darauf.

St.-M. **Ramsauer** ist der Meinung, daß es folgerichtig sei, wenn der Stadtrat bei Stimmengleichheit zu entscheiden habe.

Dem **Oberbürgermeister** ist es zweifelhaft, ob der Weg der richtige ist. Er betont aber noch einmal, daß der ganzen Frage keine große Bedeutung beizumessen ist.

St.-M. Oberrevisor **Willers** zieht seinen Antrag zurück.

Der Antrag Ramsauer wird angenommen.

Die Pensionierung

eines erkrankten Wächters wird, seinem Ansuchen gemäß, beschlossen.

Kanalisation betreffend.

In einer Vorlage des Magistrats vom 5. Juni 1902, betreffend Erweiterung der Kanalisation, war neben anderem beantragt (Antrag 2), der Stadtrat wolle beschließen:

Unternehmern einer Straßenanlage oder beitragspflichtigen Hausbesitzern sind die Kosten des Straßenkanals nur voll anzurechnen, wenn der Kanal eine lichte Weite von höchstens 30 Centimetern hat, bei größeren Kanälen sind nur die Kosten eines Kanals von 30 Ctm. Weite anzurechnen.

In der Kommissionsberatung wurden anfangs Bedenken laut, die aber später fallen gelassen sind. Man erklärte sich später mit dem Magistrats-Antrage einverstanden.

Die vorgeschlagene Beschränkung der Erstattungspflicht auf Kanäle bis zu 30 Ctm. Lichtweite hat darin ihren Grund, daß Kanäle solcher Ausmessung in der Regel zur Entwässerung einer einzelnen Straße genügen, und daher die Mehrkosten eines größeren Kanals, dem im Kanalsystem zugleich die Aufgabe eines Rezipienten zukommt, billigerweise auf die Gesamtheit zu übernehmen sind.

Der Magistrat wiederholt deshalb jetzt seinen früheren Antrag.

St.-M. Oberrevisor **Willers**: Es sind Zweifel darüber entstanden, inwieweit die Bestimmung rückwirkende Kraft hat. Die Anlieger der Westkampstraße seien sich nicht klar, inwieweit sie zu den Kosten beizutragen haben.

Der **Oberbürgermeister** erwidert, daß es sich um keine neue Bestimmung handelt, und daß hinsichtlich der Zahlungspflicht nichts neues eingeführt ist. Die Beitragspflicht beruhe auf dem Statut und sei immer angewandt, wovon die Westkampstraße nicht ausgeschlossen werden könne.

Der Antrag wird angenommen.

In der zweiten ihr überwiesenen Frage, nämlich nach der Deckung der allgemeinen Kosten der Kanalisation in Bau, Unterhaltung und Betrieb, hat die Kommission zu einer Einigung nicht gelangen können.

Die aus den drei Stadtratsmitgliedern Bartels, Freese und Oberrevisor Willers bestehende Kommissionsmehrheit hat ihren Standpunkt ausführlich dargelegt, woraus wir nur folgenden Auszug wiedergeben:

Wenn die Mehrheit der Kommission auch davon überzeugt ist, daß man ohne schwerwiegende Gründe an dem bestehenden Verteilungsmodus nicht rütteln soll, so hat dieselbe aber aus den angestellten Berechnungen die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die Hausbesitzer durch die Kanalisation zu schwer belastet werden.

Zudem haben die Hausbesitzer auch noch die bedeutenden Kosten der Hausanschlüsse zu tragen, die bei mäßiger Veranschlagung durchschnittlich 300 Mark für jedes Haus, demnach für die sämtlichen 2700 anzuschließenden Häuser im ganzen mindestens 810 000 Mark betragen werden, das sind zwei Drittel der Gesamtkosten der Kanalisation.

Jeder Hausbesitzer wird demnach außer den obigen Kosten noch jährlich mit mindestens 15 Mark für Verzinsung und Unterhaltung des Anschlusses belastet. Ferner ist zu berücksichtigen, daß auf einem großen Teil des bebauten Grundbesitzes erhebliche Hypothekenschulden lasten, und nicht verkannt werden darf, daß mancher Hausbesitzer durch die bedeutenden Kosten der Kanalisation in eine schwierige Lage geraten wird.

Die Mehrheit der Kommission hat nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß durch die Anlage der Kanalisation eine erhebliche Wertsteigerung der Grundstücke und Gebäude, die eine stärkere Belastung des Grundbesitzes rechtfertigt, eintritt, sondern daß eine erhebliche Wertsteigerung im wesentlichen nur durch Angebot und Nachfrage herbeigeführt wird.

Sie ist vielmehr davon überzeugt, daß alle Einwohner der Stadt, ob Grundbesitzer oder nicht, in hohem Maße an dem Nutzen der Anlage teilnehmen, da die Kanalisation eine Anlage ist, die auf Hebung der Gesundheitszustände in der Stadt Oldenburg gerichtet ist, was nach der Vorlage des Magistrats vom 5. Juni 1902 die frühere Kommission sowohl, als auch der Magistrat in der Vorlage vom 20. Mai 1901, betreffend Aenderung der Bau-Polizeiverordnung, besonders betont hat.

Die Mehrheit der Kommission (Bartels, Freese, Willers) stellt daher folgenden Antrag:

Der Stadtrat wolle beschließen, die Verzinsung und Amortisation der Gesamtanlagekosten der Kanalisation sowie die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten vom nächsten Rechnungsjahre an nach der **Gesamtsteuer** umzulegen.

Eventual-Antrag:

Wenn dieser Verteilungsmodus abgelehnt werden sollte, die Verteilung so vorzunehmen, daß ein Viertel der Verzinsung und Amortisation der Gesamt-Anlagekosten nach der Grund- und Gebäudesteuer, und drei Viertel der Gesamtkosten, einschließlich der Betriebs- und Unterhaltungskosten, auf die Gesamtsteuer umgelegt werden.

Die Minderheit hat, da ihre beiden Mitglieder dem Magistrat angehören, auf die Erstattung eines Sonderberichts verzichtet.

Der Magistrat seinerseits nimmt dazu in einem ausführlichen Schreiben Stellung. Im Auszuge geben wir folgendes wieder:

Die Kehrseite der von der Kommissionsmehrheit angestrebten Entlastung des Grundbesitzes ist eine entsprechende Mehrbelastung der Einkommensteuerpflichtigen, und es fragt sich: Ist diese von der Kommissionsmehrheit gewollte Verschiebung gerechtfertigt und nach dem geltenden Rechte zulässig?

Nach einer ausführlichen Begründung kommt der Magistrat zu dem Schluß, daß die Ausgaben für die Kanalisation, soweit sie im Interesse des Grundeigentums aufgewendet werden, nur auf die Grund- und Gebäudesteuer umgelegt werden dürfen. Es ist jedoch durchaus gerechtfertigt, einen Teil der Kosten nach der Gesamtsteuer umzulegen.

Ueber das Maß der Verteilung haben im Jahre 1896 sehr eingehende Erwägungen stattgefunden, deren Ergebnis der vom Stadtrat ohne Widerspruch angenommene Vorschlag war, die gesamten Baukosten zur Hälfte nach der Gesamtsteuer und zur Hälfte nach der Grund- und Gebäudesteuer, die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten aber ganz nach der Gesamtsteuer umzulegen.

Es ist zu beachten, daß die Beschlüsse von 1896 gewissermaßen ein Kompromiß beider Richtungen, einen vollzogenen Ausgleich der Interessen der Hausbesitzer und der Nichtgrundangesessenen darstellt, und daß es deshalb nicht wohl angängig, oder wenigchens doch nicht billig ist, jetzt, nachdem die Kosten aufgewendet und das Kanalisationswerk vollendet ist, durch nachträgliche Mehrheitsbeschlüsse die Grundlage dieses Ausgleichs wieder zu beseitigen.

Der Magistrat beantragt:

Der Stadtrat wolle unter Ablehnung der Anträge der Kommissionsmehrheit die Beschlüsse von 1896 über die Verteilung der Kanalisationslast aufrecht erhalten.

St.-M. **Freese**: In der Stadt bestehe allgemein der Glaube, daß der Grund und Boden zu stark belastet sei, und er sei der Meinung, daß der Glaube auch berechtigt sei. Die Belastung sei eine ungeheure. Die Gesamtkosten der Kanalisation betrügen rund 1,200,000 Mk., die Anschlüsse erforderten etwa 800,000 Mk. Rechnete man die Hälfte von den 1,200,000 Mk. gleich 600,000 Mk. zu den 800,000 Mk., so ergebe sich ein Betrag von 1,400,000 Mk., der von den Hausbesitzern zu tragen sei. Das Verhältnis der von den Hausbesitzern aufzubringenden Kosten sei zu den von Nichthausbesitzern zu tragenden wie 5 zu 1.

St.-M. Oberrev. **Willers**: Der Magistrat habe in seinem Bericht gesagt, daß Ausgaben, die im Interesse der Grundeigentümer gemacht seien, auch von diesen getragen werden müßten. Es sei nun zunächst festzustellen, ob die Kanalisation nur im Interesse der Grundeigentümer angelegt sei. Daß die Anlage ihnen zu gute komme, sei ja richtig, aber daß sie nur in ihrem Interesse gemacht sei, glaube er nicht. Redner fährt fort: Die erste Anregung gaben die Verhältnisse der Stadt. Der Schmutz auf den Straßen erforderte dringend Abhilfe. Es lag also doch zweifellos ein allgemeines Interesse vor. Von diesem Gesichtspunkt aus muß man doch sagen, daß der Grundbesitz zu schwer belastet ist. Die durch die Kanalisation entstehende Belastung trifft am schlimmsten eine Anzahl kleine Beamte und Arbeiter, die, im Besitz einiger Hundert Mark, sich ein Grundstück verschaffen. Man hat ursprünglich behauptet, die Kosten der Anschlüsse beliefen sich auf 100 bis 150 Mk., jetzt hat sich aber herausgestellt, daß die Kosten 300, 400, ja sogar 1000 Mk. betragen. Nach meiner Meinung stehe fest, daß die Kosten der Anschlüsse ebensoviel betragen würden als die Kanalisation selbst, mindestens aber 1 Million Mark. Wir gehen einer kritischen Zeit entgegen, die Beträge für die Anschlüsse müssen in 2—3 Jahren bezahlt werden, während die Kosten für die Kanalisation in 50 Jahren aufzubringen sind. Die kleinen Hausbesitzer werden sich nicht halten können, und das Kapital wird sich die Häuser aneignen. Es wird wohl gesagt, wer kein Geld hat, soll auch kein Haus bauen; das ist aber ganz verkehrt; man soll danach streben, daß die kleinen Leute sich Häuser erwerben können, damit sie sich wohl fühlen.

Der **Oberbürgermeister** erwiderte: Ich würde der letzte sein, der nicht anerkennen würde, daß wir uns in einer schwierigen Lage befinden. Redner weist nach, daß die vorgebrachten Ausführungen nicht stichhaltig sind, und nimmt Bezug auf die gedruckt vorliegende Vorlage.

Der **Vorsitzende** bezweifelt, ob es gut sei, hier mit dem „kleinen Mann" zu operieren. Das sei ja ein beliebtes Manöver, könne aber hier nicht in Anwendung gebracht werden, da der kleine Mann einen verschwindend geringen Prozentsatz ausmache. Er widerlegt die Behauptung, daß der Grundbesitz im Gegensatz zur Einkommensteuer zu sehr überlastet sei; man dürfe nicht vergessen, daß der Staat bedeutende Anforderungen an die Einkommensteuer stelle. Man rechne gern mit der prozentualen Belastung der Grund- und Gebäudesteuer; das sei aber ein veralteter Maßstab. Prozentual komme eine große Belastung heraus, wer aber den Wert zur Berechnung heranziehe, würde ein überraschendes Resultat gewinnen. Redner glaubt nicht, daß in einigen Jahren noch nach dem alten Modus gerechnet wird, er warnt davor, sich beeinflussen zu lassen. Nachdem Redner der Berechnung des Herrn Freese eine andere gegenüberstellt, wies er noch besonders darauf hin, daß das Projekt nur unter Annahme des Kompromisses zustande gekommen sei, daß die Kosten je zur Hälfte auf die Gesamtsteuern und die Grund- und Gebäudesteuer umzulegen sei.

St.-M. **Richter** führt aus, daß die rechnerischen Grundlagen der Kommission falsche seien. Er sei zu ganz anderen Ergebnissen gekommen u. bittet, den Antrag der Kommission abzulehnen. Er begründet seine Stellung und beleuchtet sie mit einigen Beispielen.

St.-M. Kaufmann **Willers** hat die Frage eingehend geprüft und ist dahin gekommen, daß er für den Magistratsantrag stimmen wird.

Der **Oberbürgermeister** stellt in Aussicht, an die Stelle der jetzigen Veranlagung eine Benutzungsgebühr zu setzen, wodurch der Gerberhof, der jetzt mit zu den Kosten beitragen müsse, befreit und gleichzeitig die Möglichkeit gegeben würde, die öffentlichen Gebäude mit heranzuziehen. Es sei aber jetzt noch nicht möglich, sondern vielleicht in zwei Jahren; erst müßten alle Gebäude angeschlossen sein, sonst würde die Stadt hierin keine genügende Deckung haben.

Es wird namentlich abgestimmt.

Für den Antrag 1 der Kommission stimmen 5, gegen denselben 14; für den Eventualantrag 15, gegen 4.

Die Anträge der Kommission sind also abgelehnt.

Der Magistratsantrag wird angenommen.

Ein Statut

über die Umlegung der Beiträge zur Straßenkasse wird angenommen.

Bei dieser Gelegenheit werden verschiedene Beschwerden zur Sprache gebracht.

St.-M. **Schwenker** erinnert daran, daß seiner Zeit der Beschluß gefaßt worden sei, bei Neuanlage von Straßen zunächst die Seite mit einem Trottoir zu versehen, die zuerst bebaut werde. An der Ackerstraße ständen nun an einer Seite 8, an der anderen 4 Häuser. Das Trottoir sei aber an der letzteren angelegt worden.

Der **Oberbürgermeister** erwidert, daß man in bezug auf die Ackerstraße zuerst zweifelhaft gewesen sei, welche Seite die größte Berücksichtigung verdiene. Als man sich dann darüber klar geworden, sei es zu spät gewesen, nämlich insofern, als die Gasleitung schon an der entgegengesetzten Seite gelegt sei. In einer der nächsten Sitzungen würde dem Stadtrat eine Vorlage zugehen, wonach für das nächste Jahr auch die Pflasterung der anderen Seite der Ackerstraße vorgesehen sei.

Die Angelegenheit ist damit erledigt.

St.-M. Kaufmann **Willers**: Das Trottoir an der Alexanderstraße ist ganz miserabel gelegt. Wir müssen uns klar darüber werden, welche Maßregel zu ergreifen ist, daß die Stadt gegen solche Arbeiten geschützt wird.

Der **Stadtbaumeister** glaubt nicht, daß die Sache ganz so schlimm sei. Die Arbeit sei allerdings von unerfahrenen auswärtigen Arbeitern ausgeführt worden, aber er ist nicht davon überzeugt, daß die Alexanderstraße besonders Anlaß zu Klagen gebe.

Der **Oberbürgermeister** hört die Klagen mit großem Bedauern. Er muß erklären, daß ihm etwas Besonderes nicht aufgefallen ist. In der nächsten Sitzung wird über die vorzunehmende Prüfung Bericht erstattet werden.

Der **Vorsitzende**: In weiten Kreisen der Bürgerschaft ist die Meinung verbreitet, daß die Straßenpflasterung überhaupt nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt wird.

Der **Oberbürgermeister** ist überrascht, etwas Derartiges zu hören. Ihm sei bis jetzt nichts zu Ohren gekommen. Es sei ein Straßenmeister angestellt, der mit großer Sorgfalt ausgesucht sei. Der Oberbürgermeister hat die Pflasterarbeiten von Zeit zu Zeit selbst angesehen, ihm sind aber keine Bedenken gekommen.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Professor Ernst Häckel hat in diesem Winter Urlaub zu einer biologischen Forschungsreise nach dem Mittelmeer genommen.

— „The fine Nations" ist der Titel der soeben erschienenen neuesten Gedichtsammlung von Rudyard Kipling. Es soll bedeuten, daß zu den alten drei Nationen, die das vereinigte Königreich bilden, der englischen, schottischen und irischen, jetzt auch zwei überseeische, die kanadische und die australische, als gleichberechtigte Schwestern hinzugetreten sind. Das hochgestimmte Loblied, mit dem der Dichter-Publizist 1897 Kanadas Festsetzung von Vorzugszöllen für britische Waren feierte, und das balladenartige Prunkgedicht, mit dem er 1901 die Konstituierung der Commonwealth of Australia als die Segnungen einer jungen Königin durch eine alte symbolisierte, haben das Motiv für die Benennung des ganzen Bandes hergegeben. — Politische Gedichte und Soldatenlieder bilden den einzigen Inhalt des neuen Bandes.

— Neues von Tolstoi. Wie man aus Moskau meldet, ist Graf Leo Tolstoi jetzt vollständig wiederhergestellt. Er schreibt viel und hat vor kurzem eine Abhandlung über Shakespeare beendigt, gegen den er sich im allgemeinen ablehnend verhält.

— In Weimar wurde im Parke, hinter der sogen. Ruine, in der Nähe des Liszt-Denkmals, der Grundstein zu dem von Professor Otto Lessing in Berlin geschaffenen Shakespeare-Denkmal gelegt, dessen Einweihung für den kommenden Sommer in Aussicht genommen ist.

— Die von Hermann Bahr beabsichtigt gewesene Vorlesung von Arthur Schnitzlers „Reigen" wurde in Wien polizeilich, offenbar aus Gründen der Sittlichkeit, verboten.

— Etwas vom verstorbenen Mommsen. Als Professor war unser Mommsen nicht ganz frei von der sprichwörtlich gewordenen Zerstreutheit; wird ihm doch nachgesagt, daß er einst ein weinendes Kind auf der Straße getroffen und nach dem Grund seiner Tränen gefragt habe. Das Kind aber, dessen Kummer den seelensguten Mann so mitnahm, ohne daß er es im Augenblick wiedererkannte — allerdings erfreute sich der Gelehrte ja eines sehr starken Kinderreichtums — war sein eigenes.

Für Mommsens Humor charakteristisch ist folgende verbürgte Tatsache. Bekanntlich lud ihn Napoleon III. nach Paris, um ihn bei seinem Werke über Cäsar zu beraten; er leistete dieser Aufforderung Folge. Als das mißlungene Werk erschienen war, bestand seine einzige Kritik darin, daß er einem Vater auf die Frage, ob er das Buch für seinen Sohn kaufen sollte, antwortete: „Wie alt ist denn Ihr Sohn?" „14 Jahre." „Dann ja; in einem Jahre wäre er dem Buche entwachsen gewesen."

Mommsen und Bismarck. Die „Frankf. Ztg." erinnert daran, daß Mommsen mit Bismarck 1881 einen scharfen Konflikt hatte. Mommsen hatte in einer Rede die Wirtschaftspolitik Bismarcks als Schwindelpolitik bezeichnet. Bismarck strengte hierauf die Beleidigungsklage an. Mommsen verteidigte sich selbst und wurde freigesprochen.

Daß Theodor Mommsen im Hinblick auf sein Alter sein Lebenswerk für abgeschlossen hielt, dafür kann eine Aeußerung sprechen, die er nach dem „Berl. Tagebl." wenige Tage vor seiner Erkrankung getan. Er empfing damals den Besuch eines neunzigjährigen Studienfreundes aus England. Sie sprachen von ihren gemeinsamen Bekannten und Altersgenossen. „Fast alle sind sie tot," sagte der englische Gelehrte. „Oder sollten es doch sein!" fügte Mommsen hinzu.

Den Abend vor seine Erkrankung verbrachte Mommsen in aller Frische im Kreise seiner Familie. Eine ganz besondere Freude hatten ihm an diesem Abend Adolf Harnacks gesammelte „Aufsätze und Reden" bereitet, die gerade in diesen Tagen erschienen sind, und die Theod. Mommsen von seinem Freunde Harnack zugesandt waren. Mommsen nahm das Harnacksche Buch mit ins Bett; es war das letzte, was er gelesen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der **Stadtbaumeister** verbreitet sich über die Art der Pflasterung; er glaubt nicht, daß den Klagen große Bedeutung beizumessen ist.

St.-M. **Schwenker** bringt noch zwei Beschwerden vor über einen Fall in der Sonnen- und einen in der Ackerstraße; in letzterem hätten die Arbeiter wegen Materialmangels stundenlang feiern müssen.

Der **Oberbürgermeister** bemerkt, daß sich kleine Störungen nicht immer vermeiden ließen.

St.-M. **Danckwardt** äußert sich lobend über die Pflasterung des äußeren Damms.

Das **Statut**
über die Umlegung der Beiträge zur Straßenkasse wird angenommen.

Einrichtung einer neuen Klasse in der Gewerbeschule.

Der Magistrat beantragt im Einverständnisse mit dem Gewerbeschulvorstande:

Der Stadtrat wolle die durch Vermehrung der Unterrichtsabteilungen der Gewerbeschule erwachsenden Mehrausgaben von 440 Mk. für das laufende Rechnungsjahr bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Schluß der Sitzung 8¼ Uhr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. In der Generalversammlung der Rheinischen Stahlwerke wurde über das amerikanische Geschäft mitgeteilt, daß die Anfragen von Amerika in letzter Zeit sehr stark nachgelassen hätten. Es werde zwar immer noch viel nach Amerika verschifft, aber es handle sich dabei nur um Abrufungen auf ältere Abschlüsse. Neuerdings habe England wieder mehr aufgenommen. Ob das ausländische Geschäft so weitergehe, wie bisher, lasse sich nicht übersehen. Amerika sei allerdings dazu übergegangen, Hochöfen auszublasen und die Erzeugung einzuschränken. Es könne auch nach Deutschland Eisen nur mit großem Verlust herüberbringen. Das sei bei den großen Aktienkapitalien der amerikanischen Gesellschaften, insbesondere des Stahltrusts, kaum durchzuführen. Es sei daher anzunehmen, daß Amerika seine Erzeugung auf den inländischen Markt beschränken und nicht auf den deutschen Markt herüberkommen wolle.

Angesichts der gegenwärtigen Erörterungen über die Börsensteuer-Reform ist es von Interesse, mitzuteilen, daß seit dem 1. April d. J. sich die Stempelsteuer auf 6,3 Mill. Mark oder 6,9 Mill. Mark weniger als im Vorjahre beläuft. Die Umsatzsteuer ergab für diese Zeit 5,8 Mill. Mark, oder 523 820 Mark weniger als im Vorjahre. Die starke Abnahme des Effektenstempels gegen das Vorjahr ergibt sich daraus, daß die Emissionen bisher wesentlich geringer als im Vorjahre gewesen sind. Die gesamte Entwickelung der Börsensteuer während der letzten Jahre aber zeigt, daß sich die Erhöhung der Sätze auch vom fiskalischen Gesichtspunkte aus nicht bewährt hat.

Innerhalb der Verkaufsvereinigung deutscher Zuckerraffinerien macht sich das Bestreben geltend, die Verkaufsvereinigung nicht bis Ende Februar bestehen zu lassen, sondern sie bereits mit Ablauf dieses Jahres aufzulösen. Die Konkurrenz der außenstehenden Raffinerien soll diesen Schritt geboten erscheinen lassen. Ein Beschluß darüber ist noch nicht gefaßt worden. — Die Verkaufsvereinigung deutscher Zuckerraffinerien hat die Raffinadenpreise per Dezember-Lieferung um 50 Pfg. ermäßigt.

Erhöhung der Lederpreise. In diesen Tagen sind aus allen Teilen Deutschlands Meldungen eingelaufen, wonach die Lederpreise erhöht worden sind. Mit dieser Tatsache wurde am Ledermarkt im Hinblick auf die stark gestiegenen Preise für Rohhäute schon seit längerer Zeit gerechnet. Die Erhöhung der Preise für Rohhäute ist teils eine Folge der Steigerung des Konsums, zum größeren Teil ist sie aber als eine Konsequenz der Ausschreitungen zu betrachten, die der amerikanische Uebertrust am Weltmarkte begangen hat. Uebrigens sind Bestrebungen im Gange, Lederkartelle zu bilden. Uebertreibungen in der Erhöhung der Lederpreise würden sich mit der Zeit in einem Nachlassen des Konsums äußern.

Hamburgs Kohleneinfuhr von England betrug im Oktober 260 188 To., gegen 247 563 To. gleichzeitig im Vorjahr.

Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie hat nunmehr die bereits angekündigte Amerikareise angetreten. Dieselbe gilt Beratungen mit dem Morganschen Dampfertrust. Vor seiner Abreise war Herr Ballin noch zu einer Audienz beim Kaiser berufen worden.

Stahlwerkverband und Kohlensyndikat. Eine bemerkenswerte Veränderung ist in der Leitung der Verhandlungen über den Stahlwerkverband eingetreten, indem der bisherige Vorsitzende in den Verhandlungen, Geh. Kommerzienrat Lueg, den Vorsitz niedergelegt hat, und an jene Stelle der Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, Kirdorff, getreten ist. Wie gemeldet wird, soll letzterer beabsichtigen, das Kohlensyndikat und den Stahlwerkverband, sobald beide völlig perfekt sind, in irgend einer Form einander näher zu bringen.

Gegenüber den von anderen Seiten gebrachten Dividendenschätzungen von 15 bis 18 Prozent bei der Norddeutschen Wollkämmerei in Delmenhorst wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß das Geschäft zwar gut ginge, aber nicht zu der Annahme berechtige, daß eine Dividende in solcher Höhe verteilt werden könne. 10 Prozent seien wohl das höchste, worauf zu rechnen sei. (In den Aktien hat in der letzten Zeit eine gewaltige Preistreiberei stattgefunden, der man vielleicht hätte vorbeugen können, wenn man mit obiger Abkühlung etwas eher gekommen wäre.)

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 4. November.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsicher.	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	99,50	100
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,50	100
3 pCt. do. do.	—	—
4b Ct. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	102,25	102,75
3½ pCt. do. do.	99,50	100
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,70	130,50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	102,25	—
4 pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877	100	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Lübeck-Büchener Prior.-Obl., garant.	—	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,70	102,25
3½ pCt. do. do.	101,70	102,25
3 pCt. do. do.	90,45	91.
3½ pCt. Preußische Konsols., abgest., unkündb. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do. do.	101,70	102,25
3 pCt. do. do.	90,50	91,05
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,30	100,85
3½ pCt. Elsener Stadt-Anleihe	98,60	99,
3½ pCt. Elbinger Stadtanleihe	—	—

II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	99,10	99,65
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	98,30	98,85
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 frc. u. darunter)	103,60	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	72	—
4 pCt. Ungarische Kronenrente	—	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	96,45	97
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	93,40	93,70
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	98,30	98,85
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechselbank, Serie IV., unkündbar bis 1913	102	102,30
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XIX., unkündbar bis 1911	102,45	—
¾ do. do. do. Serie XX., unkündbar bis 1913	—	100,40
¾ pCt. do. der Preuß. Pfandbr.-Bank, unk. b. 1912	100,10	100,40
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	96,50	96,80
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	94,20	94,75
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl., rückzahlbar 103	102,25	102,75
4½ pCt. Georgs-Marien-Prioritäten, rückzahlbar 103	103,95	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	104,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,95	169,75
Ched London " " 1 Lstr. " "	20,375	20,455
do. New-York " " 1 Doll. " "	4,19	4,2250
Amerikanische Noten " " 1 " " "	4,1750	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden " "	16,87	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 178 pCt. bz. G.
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 96,90 pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauf pt.	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	99,50	100
3½ pCt. neue Oldenburgische konf. Staats-Anl., halbj. Coupons	99,50	100
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalts-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	102,25	—
4 pCt. abgestempelte desgl. ab 1. Okt. 1903 3½ pCt. Zins	99,50	100
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	102,25	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Dinklager Gemeindes-Anleihe v. 1893	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129,70	130,50
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do. do.	98,75	99,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv., unk. b. 1905	101,70	102,25
3½ pCt. do.	101,70	102,25
3 pCt. do.	90,45	91
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do.	101,70	102,25
3 pCt. do.	90,50	91,05
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,30	100,85
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	103,45	104
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,50	99,05
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	98,80	99,35
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,20	98,75
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,60	99,15
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1902	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1908	99,40	99,95
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee" Oblig., durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	101⅛	—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	102	102,55
4 pCt. Mittelb. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909 mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III.), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,75
¾ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	100,10	100,40
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	96,50	96,80
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfandbr. von 1902, verst. Tilg. bis 1913 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Türkische Adm. Anl. v. 1903	87,70	88,25
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente, kleine Stücke	103,40	103,95
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	102,	102,55
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke a 1012,50)	100,10	100,65
4 pCt. Ungarische Kronenrente	98,50	99,05
3½ pCt. do.	89.40	89,95
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	99,10	99,65
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,70	101,25
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	93,40	—

Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a Mk.	168,95	169,75
Scheck " London	1 Lstrl. a "	20,3750	20,4550
Kurze Wechsel " Paris	100 frs. a "	81	81,40
Scheck " New-York	1 Doll. a "	4,19	4,2250
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a "	4,1750	4,2250
Holländische Noten	10 fl. a "	16,87	16,97

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 4. Nov. 1903.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,20	Gerste, amerikanische	—
" russischer	7,20	"	5,90
Roggen, hiesiger	7,50	Bohnenrussische	8,—
" amerik.	7,80	Buchweizen	7,50
" südrussischer	7,50	Mais	6,—
Weizen	8,50	Kleiner Mais	6,—
		Lupinen	—

pro Centner.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Hohenzollern", Meißel, hat die Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt. — „Helgoland", Thomer, hat die Reise von Villagarcia nach Vigo fortgesetzt. — „Coblenz", Zachariae, von Cuba, wohlbehalten auf der Weser angekommen. — „Frankfurt", Albrecht, von Baltimore, wohlbehalten Dungeneß passiert. — „Prinzeß Irene", Dannemann, hat die Reise von Gibraltar via Neapel nach Genua fortgesetzt. — „Roon", Meiners, von Ostasien, wohlbehalten in Singapore. — „König Albert", Polack, nach Ostasien, wohlbehalten in Port Said. — „Zieten", Wilhelmi, hat die Reise von Gibraltar nach Southampton fortgesetzt. — „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, von Newyork, wohlbehalten auf der Weser. — „Chemnitz", Janzen, von Galveston nach der Weser. — „Bamberg", Mitzlaff, von Ostasien, wohlbehalten Gibraltar passiert. — „Stolberg", Kirchner, nach Ostasien, von Colombo. — „Königsberg", Mayer, von Ostasien, wohlbehalten Ouessant passiert. — „Kiautschou", Behrens, hat die Reise von Southampton via Gibraltar nach Genua fortgesetzt. — „Königin Luise", Volger, hat die Reise von Fremantle nach Adelaide fortgesetzt. — „Preußen", Prehn, hat die Reise von Nagasaki nach Shanghai fortgesetzt. — „Seydlitz", Dewers, von Ostasien, wohlbehalten in Aden. — „Hamburg", Burmeister, nach Ostasien, wohlbehalten in Shanghai.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Liebenfels", Breitung, ausgehend in Antwerpen. — „Rudelsburg", Ziegenmeyer, ausgehend in Antwerpen. — „Hohenfels", Denker, rückkehrend Suez passiert. — „Rauenthaler", Bremme, ausgehend in Barry.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Nestor", Klöfkorn, von Antwerpen nach Oporto. — „Triton", Langhans, von Riga nach Hamburg. — „Gauß", Reimers, von Rotterdam in Amsterdam. — „Egeria", Hinrichs, von Riga nach Köln. — „Fortuna", Bruns, von Rotterdam nach Hamburg. — „Achilles", Hammje, von Pomaron in Sevilla. — „Rhea", Teigeler, von Kiel nach Lübeck. — „Merkur", Ehlers, von Bremen in Kopenhagen. — „Kronos", Fahlbusch, von Drontheim in Queenboro. — „Hektor", Jülfs, von Norrköping in Stockholm. — „Elin", Evers, von Danzig nach Köln.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Finnland", Petersen, von Bremerhaven nach Petersburg, Holtenau passiert. — „Mannheim", Thedmers, von Rotterdam nach Petersburg, Holtenau passiert. — „Hogland", Klaus, von Antwerpen in Newcastle. — „Bingen", Heine, von Bremen in Newcastle. — „Adler", Berg, von London in Bremen. — „Rhland", Jantzen, von Kronstadt in Bremen.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg

Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1903	19,321,512 Mk.	95 Pfg
Im Monat Sept. 1903 sind:		
neue Einlagen gemacht	164,027 "	91 "
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	185,568 "	83 "
somit Bestand der Einlagen am 1. Oktbr. 1903 sind	19,299,972 "	03 "
Bestand der Activa (zinslich belegte Capitalien und Kassenbestände 2c.)	20,710,111 "	35 "

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, in Neunkirchen, Niederösterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungs-Tees. Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungstee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Tee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die martternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Tees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Tee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Tee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstleutenants-Gattin.

Bestandteile: Innere Rußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngitblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1,50, rotes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caruxwurzel 3,50, Radic. Cariophyll 3,50, Chinarinde 3,50, Eryngiumwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel, röm., 3,50, weiß. Senf 3,50, Nachtschattenstengel 75.

Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.

1/1 Paket . . . . Rmk. 2.—.
1/2 " . . . . . " 1.—.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen **1 Hobelbank** 20 *M*, **1 Kreissäge** 30 *M*. Wo? s. d. Exped.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht auf gute, sichere Hypothek auf sofort od. später *M.* 20,000, 2 × 10,000, 3 × 5—8000 und 2 × 3000 zu 4½—5%. Werttaxe von vereidigtem Taxator kann eingesehen werden.

Oldenburg, Haarenufer Nr. 6.

Haimar Brünger,
Hypothekenbankvertreter.

Geld! Darlehn- u. Hypothekensuchende erh. Prospekt m. zahlr. Dankschreiben gratis (Rückporto). Allgemeine Verkehrs-Anstalt, Riesa.

Anzuleihen gesucht auf sofort auf gute Hypotheken: 1000, 1500, 3000, 5—7000 und 9000 *M*.

E. Memmen, Aukt.

Umzuleihen gesucht **30—40,000 Mark** auf erste Hypothek zu 4% Zinsen auf ein Brennereigut.

Offerten unter **S. 987** an die Expedition d. Exped. d. Bl.

Wohnungen.

In einem größeren Orte des Herzogtums ist zu Mai eine an der Hauptlage belegene **komplette Wohnung** zu vermieten.

Dieselbe würde sich für jeden Handwerker eignen, besonders für einen **tüchtigen Schneidermeister** oder Tischlermeister, die daselbst eine sichere Existenz finden würden.

Nachzufragen unter **S. 982** bei der Exped. d. Bl.

Osternburg. Zu verm. per sofort **kl. Unterwohnung.** Sandstraße 39.

Zu vm. p. 1. Dez. od. 1. Mai frdl. **Unterwohn.** m. Zub. u. gr. Garten, an ruh. Bew. **Kirchhofstr. 5.**

Ein einf. möbl. **Zimmer,** womögl. m. voll. Penf., von einz. Herrn gesucht. Off. u. **S. 977** an die Exp. d. Bl.

Per sofort 2 elegant möblierte

Stuben mit Kammern

zu verm. Peterstr. 12.

Zu vermieten auf Mai weg. Fortzugs des Mieters eine schöne, geräum. **Oberwohnung.** Näheres Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort Oberwohnung mit Gartenland in der äußeren Stadt.

Näheres durch

E. Memmen, Aukt.

Wohnungen von 150 bis 300 *M.* auf sofort zu vermieten.

Huntestraße 2.

Zu verm. auf sof. frdl. **Zimmer** mit Bett; separat. Sonnenstr. 26 I.

Zu verm. umsth. auf sof. od. später kl. frdl. **Unterw.** Haareneschstr. 29.

Eine freundl. **Oberwohnung** gesucht zum 1. Mai 1904 für einzelne Dame im Preise von 3—400 *M.*

Offerten unter **S. 991** an die Exped. d. Bl.

Auf sofort oder zum 1. Febr. eine schöne geräumige **Unterwohnung** mit Stall und Gartenland zu verm. Brackmannsweg 1 (Gerberhof.)

Zu vm. zu Nov. **Oberw.** Nordstr. 4 Wasserleitung. Näh. Haareneschstr. 5 H

Die **Wohnung Kurwickstraße 1,** 1. Etage, mit Wasserleitung u. Gas, habe auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen

Langestraße 75.

Zu vm. sch. mbl. Stube. Haarenstr. 43a

Zu verm. **möbl. Wohnung** für 1 od. 2 Herren. Bahnhofsplatz 1a.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai 1904 ein **Haus** zum Alleinbewohnen. Auguststraßenviertel bevorzugt.

v. Reichenbach, Margarethenstr. 3.

Zu vm. frdl. möbl. **Stube.** Sonnenstr. 5.

Auf November **kl. Wohnung** zu vermiet. Zu erfr. Kl. Bahnhofstr. 4.

Osternburg. Zu vm. sof. kl. Unterwohn., 90 *M.* Näh. Cloppenburgerstr. 66.

Mbl. Zimm. m. B. z. v. Sonnenstr. 13.

Zu verm. ein frdl. möbl. **Zimmer** nahe der Bahn u. Post. Ludwigstr. 2.

Zu verm. auf sofort **Stube** mit Kammer, auf Wunsch mit Pension. Nadorsterstr. 42, Seiteneing., 1. Et.

Vakanzen und Stellengesuche.

Wiefelstede bei Rastede. Gesucht auf Ostern oder Mai 1904

1 Schmiedelehrling.

K. E. Hansen.

Ein freundliches, erfahrenes junges

Mädchen

sucht baldmöglichst Stellung.

Offerten unter **A. B. 100** postlag. **Nordenham** erbeten.

Hessisch-Thür. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne:

ev. ¾ Million

Ziehung 1. Klasse 11.–12. Nov.

offeriere:

Originallose zu amtlichen Preisen

⅛ Mk. 3.50, ¼ Mk. 7.—, ½ Mk. 14.—, ¹/₁ Mk. 28.—.

auf Wunsch auch unter Nachnahme und garantiere für prompte und diskrete Bedienung.

D. Lewin

staatl. konzess. Haupt-Kollektur.

Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 14.

Original Victoria-Nähmaschinen.

Leicht, schnell, geräuschlos, einfachster und dauerhaftester Mechanismus sind die Hauptmerkmale der

Original Victoria-Nähmaschinen,

deren **Leistungsfähigkeit, elegante Ausstattung, solide einfache Bauart** unübertroffen dastehen.

Original Victoria-Nähmaschinen

nähen **20 pCt. schneller** als die bisher bekannten Langschiffchen-Maschinen, dabei liefern die **Victoria-Nähmaschinen** den **allerschönsten Stich.** Alle der Reibung unterworfenen Teile sind nachstellbar, wodurch das Ideal einer Nähmaschine erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets zuverlässige Nähmaschine.

Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen gratis.

Verkauf unter fachmännischer Garantie. Reparaturen prompt u. billig. Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Teilzahlungen gestattet. Großes Lager in billigen Nähmaschinen.

H. Munderloh, Maschinenbauer,

Oldenburg, Haarenstraße 52.

Friedensplatz.

Verlegte mit dem heutigen Tage meine

Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren-Handlung nach Friedensplatz 3.

Halte mein Geschäft dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Ergebenst

Wilh. Broer.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Bürgerschaft von Oldenburg mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

Gaststrasse 21,

im Hause des Herrn Maurermeisters **Diedrich** einen

Milchkeller

eingerichtet habe und mir von der Molkerei **Wüsting** e. G. m. u. H. der Verkauf von Milch und Milchprodukten übertragen worden ist.

Ich werde mich bemühen, den Wünschen meiner geehrten Abnehmer in jeder Weise nachzukommen, und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Mit ergebener Empfehlung

Louise Janssen.

Eine **Frau** sucht Beschäftigung für ganze od. halbe Tage. Tannenstr. 5.

Ohmstede. Gesucht zum 1. Mai ein **klein. Knecht. D. Rosenbohm.**

In unserem Pfarrhause find. wieder ein **jung. Mädchen** sogleich und eins Neujahr zwecks gründl. Erlernung des Haushalts usw. die liebevollste Aufn. Pensionspr. 500 *M.* j. d. Jahr. Frau Pastor Drömann, Wacke b. Göttingen.

Ohmstede. Für einen **Arbeiter** suche Stellung in einer Landwirtschaft zur Wartung von Vieh oder sonstigen Arbeiten.

Hanken, Gemeindevorst.

Wer schnell Stell. find. will, verl. d. **„Stellenpost",** Greußen-Erfurt.

Ges. **Stundenfrau** od. **Mädchen.** Nachzufragen Markt 22 I.

Gesucht auf sofort oder später gegen guten Lohn ein mit guten Empfehlungen versehenes

Mädchen

für Wäsche und Hausarbeit.

Albert Asch, Bremerhaven, Bürgermstr. Smidtstr. 48.

Gesucht auf sofort ein gewandter **Laufbursche** außer der Schulzeit.

Karl Schmidt, Staustr. 17.

Henbült b. Jaderberg. Gesucht

1 tüchtiger Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit.

Heinr. Hohlen.

Ein in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes junges Mädchen (Landwirtstochter) wünscht zum 15. November Stellung hier oder auswärts.

Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt.-Verm.-Kontor.

Gesucht auf sofort

ein Lehrling

für mein Getreide- und **Kolonialwaren-Geschäft** en gros u. en detail.

H. Osterloh, Bremen,
Heerdentorssteinweg Nr. 8.

Gesucht

per sofort u. später f. hier u. auswärts Köchinn., mehrere Mädch. für Küche u. Haus, Zimmermädch., Waschmädch., junge Mädch. z. Koch. erl., jg. Mädch. als Stütze bei Gehalt u. vollständigem Familienanschl., beff. Mädch. b. Kind., Mamsell f. Landw., Haushält., Mädch. f. Landw., Knechte für Stadt u. Land.

Frau Blumensaat

Johannisstr. 13.

In unf. kl. Haush. find. ein **jung. Mädchen** frdl. Aufn. z. Erl. d. Haush. Kostg. u. Uebereink. Auf Wunsch Unterr. Frau Lehrer Wiechmann, Harburg a. E.

Nadorst. Gesucht auf nächsten Mai ein **Knecht** von 14—16 Jahren.

Joh. Krehe.

Osternburg. Gesucht ein **Bäckergeselle.** **F. Brokat.**

Junger Mann,

18 Jahre alt, der seine Lehrzeit im Manufaktur- u. Kolonialwaren-Geschäft beendet hat, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung in einem flotten Manufakturwaren-Geschäft als ang. **Verkäufer** bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter **S. 988** an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein **Tischlerlehrling** auf gleich oder Mai bei eigener Kost.

G. Oetken, Bürgereschstraße 3.

Gesucht auf sofort ein Gartenarbeiter. Auguststraße 42 oben.

Es wird zum 1. April ein braves, ehrliches, properes **Mädchen** gesucht, im Alter von 14 bis 17 Jahren, dasselbe muß kinderlieb und gewandt sein, Beschäftigung: Wirtschaft und etwas Gartenarbeit wird angelernt. Daselbst **2 Mädchen** extra gesucht vom 1. April bis 1. Oktober oder November k. J. Selbige werden in Allem angelernt. Photographie erbeten. Familienanschluß.

Frau Lichterbeck in **Mecklenbeck** 20 Minuten von Münster.

Geb. **Fräulein,** 28 Jahre alt, sehr selbständig, sucht Stellung zur Führung eines Haushaltes oder zur Stütze der Hausfrau.

Werte Angebote unter Chiffre **S. 989** zu senden an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf gleich ein

Dienstmädchen

Kurwickstraße 35.

Gesucht ein **Stundenmädchen** od. -Frau. Ziegelhofstraße 27.

Junges Mädchen, 24 Jahre, **sucht Stellung** bei Kindern u. etw. Hausarb. Off. u. **S. 986** a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein evang. **Lehrling** od. junger **Kommis** für mein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft.

G. R. Twelbeck,
Gehrde bei Osnabrück.

Auf sofort ein gutes Mädchen.

Cordes, Teichstraße 8.

Gesucht auf sofort ein

kleiner Knecht.

F. Stoffers, Nadorsterstr. 66 a.

General-Vertreter

für Großherzogtum Oldenburg von einer der leistungsfähigsten Feld- und Kleinbahnfirmen gesucht.

Der Vertreter der Firma ist Mittwoch nachmittag zwischen 4 u. 6 Uhr in Fischers Hotel zu sprechen.

Gesucht zu Neujahr 1904 ein

junger Mann

für m. Holzgeschäft. **Burchd. Gätjen.**

Gesucht zum 1. Nov. ein **tüchtiges Mädchen.**

Frau **Joh. Helmers Ww.,** Bremerhaven, Deich 32.

Gesucht ein ordentliches **Stundenmädchen.** Donnerschweerstr. 57 oben.

Zum 1. Januar ein

Mädchen

für Küche u. Hausarb. gesucht.

Frau Baurat **Ludorff,** Münster i. W., Frauenst. 34/35.

Kleinenfelde b. Rastede. Z. 1. Mai kl. **Knecht** zu leicht. Arb. **G. Brumund.**

Pensionen.

Zur **gründl. Erl. d. Haush.,** d. g. Küche, Handarb. u. g. Form., sow. z. Kräft. d. Gesundh. sind. **j. Mädchen** liebev. Aufn. Auf Wunsch Musik usw. Eign. Haus mit gr. Gart. in herrlicher Umgeb. Herzl. Familienl. Beste Refer. 600 *M.* j. Frau **Frieda Brokmeier, Detmold.**

Haushaltungspensionat

von Frau Apotheker Behre, Bad Rehburg (Hannover) bietet **jungen Mädchen** gründliche wirtschaftliche u. gesellschaftliche Ausbildung. Kostgeld mäßig. Keine Kurgäste. Beste Ref.

In einem **Pensionat,** wo ein vorzüglicher Tisch geführt wird, findet noch ein **jg. Mädchen** Platz zur Erlernung des Haushalts und der feinen bürgerl. Küche. Eigenes Besitztum. Pensionspr. 450 *M.* j. Hildesheim, Goslarsche Str. 38

Junges Mädchen, welches sich in allen Arbeiten des besseren bürgerl. Haushalts ausbilden will, findet zum 15. November oder später Stellung. Auf Wunsch etwas Taschengeld.

Sanatorium „Villa Margaretha", Nesse, Kreis Geestemünde.

Pension

z. Erl. d. Haush. u. ges. Formen für April od. sp. in f. Fam. Hannovers. Gesell. Verkehr. Preis 450 *M.* Gefl. Off. u. **S. 990** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Verantwortlich: Wilhelm von Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: H. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 257 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 4. November 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 4. November.

* **Plastische Bilderschau**, auch ohne einen stereoskopischen Apparat, ermöglicht „plastische Weltbilder“ mit Hilfe eines sehr einfach konstruierten Guckers, der mit den Bildern verschickt wird. Im Deutschen Verlag, Berlin S.W. 11 ist soeben das fünfte Heft dieser Bilder erschienen. Preis 1 Mark. Dasselbe enthält 15 Ansichten vom Niederrhein und den Nordseestädten, z. B. von Bonn, Köln a. Rh., Aachen, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Hannover, Bremen, Hamburg, Altona, Kiel, Lübeck rc. Die Ausführung wird mit jedem Hefte besser und die plastische Wirkung eine immer schönere. Wir machen unsere Leser auf diese eigenartige Erfindung von plastographischen Aufnahmen besonders aufmerksam und empfehlen denselben diese billigen Hefte zur gefl. Anschaffung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen event. auch direkt vom Verlag.

* **Kursbuch für den Viehverkehr im Deutschen Reiche.** Gültig vom 1. Oktober 1903 ab. Geheftet 1.30 M. Das im amtlichen Auftrage vom kaiserl. Rechnungsrat im Reichseisenbahnamt Otto Schmidt herausgegebene Kursbuch für den Viehverkehr (E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12) ist soeben mit den vom 1. Okt. 1903 ab gültigen neuen Fahrplänen erschienen (Preis 1.30 Mk.). Das den Bedürfnissen der Landwirtschaft und des Viehhandels entsprechende Werk, mit dessen Herausgabe unstreitig dem Verkehrswesen ein großer Dienst geleistet wird, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens als ein praktisches Hilfsmittel bewährt, denn es ermöglicht den Stations- und Abfertigungsbeamten eine zuverlässige Auskunfterteilung. Vor allem hat es der bisherigen Unsicherheit in der Beförderung der Versendungen, welche mancherlei Verdruß, Zeitverlust und Unkosten verursachte, ein Ende bereitet.

* **Dat 's 'nen annern Snack.** Krischan Fink höllt up den Markt mit Lüsten un Wörtel un Peiterzölg un Kohl un Räuben un allerhand Gräunkram. Tor kümmt ne Fru antaugahn, munstert sin säben Saken un ward de Kohlköpp nah de Reih' begrabbeln. Wöran liggen twei schöne kruse Köpp. De ein is woll halw mal so grot noch as de anner. „Wat sall dej' hier gellen?“ frögg de Fru un plustert an den lütten Kopp herrümmen. „Einen Gröschen is't genauste.“ — „Herregottdochja, wat sünd It äwer Jahr all dür!“ — „Je, min leiw Fru, wat sall ich maken, verdeinen dauh ick so un so nicks an, tauseilen kann ick ok nicks, t' sünd allwil tau schlichte Tiden.“ — „Wat sall de groot denn kosten?“ — „För föftein Penning säll'n Sei'n hemmen, wil Sei t' nu einmal sünd.“ — „Na, Meister Fint, nu will ich Sei watt seggen, ick gew Sei föftein för den lütten un den gewen Sei mi den groten tau!“ — „Neking, neling, min leiw Fru, wo künn ick woll, denn rungeniert ick mi ja ganz und gor.“ — Na, denn will ick Sei nu noch wat seggen, ick gew Sei föftein för den groten un denn gewen Sei mi den lütten tau.“ — „Je, dat sall gellen, dat 's nen annern Snack. Täuwen S', ick wat Sei 's noch 'n beten in Poppier inschlagen.“

* * **Edewecht**, 3. Nov. Für das Rechnungsjahr 1903/04 gelangen in hiesiger Gemeinde folgende Umlagen zur Erhebung: a. zur Gemeindekasse 143 (148) Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 54 (56) Prozent der Einkommensteuer, b. zur Armenkasse 46 (56) Prozent der Einkommensteuer, c. zur Schulkasse Osterscheps 158 (150) Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 105 (103) Prozent der Einkommensteuer, d. zur Schulkasse Westerscheps 30 (27) Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 79 (91) Prozent der Einkommensteuer, e. zur Schulkasse Jeddeloh I 160 (120) Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 100 (100) Prozent der Einkommensteuer, f. zur Schulkasse Jeddeloh II 130 (148) Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 100 (100) Prozent der Einkommensteuer. Die in Klammern angeführten Zahlen bezeichnen die im Vorjahre erhobenen Sätze. Die Hebung sämtlicher vorgedachter Umlagen erfolgt durch den Gemeinderechnungsführer an den von der Amtsrezeptur Westerstede hier angesetzten Hebungstagen und zwar am 9., 10. und 11. d. Mts. Alsdann gelangen ferner die Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse, zur Landwirtschaftskammer und zur Handwerkskammer mit zur Erhebung.

?! **Horumersiel**, 3. Nov. Die Regelung der Schulangelegenheit zwischen den Gemeinden Minsen und Wiarden ist wohl als erledigt anzusehen, da das Oberschulkollegium der Gemeinde Minsen die Genehmigung zum Bau einer einklassigen Schule in der Nähe von Horumersiel erteilt hat. Oft ist die Notwendigkeit dieser Schule besprochen und auch anerkannt worden, schon deswegen, weil der Weg zur Gemeindeschule ein überaus weiter und beschwerlicher, ja, im Winter fast unpassierbarer ist; doch wurden auch wieder Stimmen laut, die solches nicht anerkennen wollten. Zum besseren Verständnis sei folgendes angefügt: Da das Siel tief die Grenzscheide beider Gemeinden bildet, so gehört der nördlich belegene Teil unseres Ortes der Schulacht Minsen, der südlich des Tiefs belegene Teil der Schulacht Wiarden an. Letztere hat auch die hiesige zweiklassige Schule erbauen lassen und gestattet, soweit als tunlich, einem Teil der zur Schulacht Minsen gehörigen Kinder Aufnahme zu gewähren. Dieses ist denn auch seit Jahren geschehen. Um nun endlich berechtigte und immer wieder vorgebrachte Klagen seitens derjenigen Eltern, deren Kinder in der hiesigen Schule wegen Platzmangels nicht berücksichtigt werden konnten, zu beseitigen, sah die Schulacht der Gemeinde Minsen sich vor die Wahl gestellt: „Entweder die Kosten des Umbaues der hiesigen Schule, der durch die Mehrbeschickung an Kinder notwendig wurde, größtenteils zu tragen, oder selbst eine Schule bauen zu lassen.“ Nachdem verschiedene Male mit der Gemeinde Wiarden deswegen verhandelt worden, diese Verhandlungen ein Ergebnis jedoch nicht zeitigten, ist seitens der Gemeinde Minsen der Beschluß gereift, eine einklassige Schule zu bauen, die nach oberflächlicher Uebersicht von annähernd 60 Kindern besucht werden wird. Sobald ein geeignetes Grundstück erworben ist, wird wohl mit dem Bau des Schulhauses nicht länger gezögert werden.

Den Tätigkeitsbericht des Deutschen Schulschiffvereins

erstattete in der mehrfach erwähnten Jahresversammlung, unter Vorsitz unseres Großherzogs, Prof Schilling-Bremen.

Er wandte sich zunächst gegen den Vorwurf, durch die Einstellung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ würde die Küstenbevölkerung vom seemännischen Dienst zurückgedrängt. Das Gegenteil sei der Fall: vom letzten Jahrgange der Schiffsjungen stammten allein 61 aus den deutschen Küstenländern. Der wahre Grund, daß die Küstenbevölkerung sich weniger als früher dem Berufe des Seemannes zuwende, liege daran, daß die Fischerdörfer sich in Badeorte umwandeln, und die Segelschiffahrt zurückgeht. Der letztere Umstand habe ja zur Gründung des Vereins geführt.

Redner kam dann auf die wichtige Frage, inwieweit den Schiffsjungen die Fahrzeit auf gerechnet werden soll. Da sowohl die Kadetten, als auch ein Teil der sonstigen Zöglinge die nautischen Prüfungen zum Seesteuermann und Schiffer auf großer Fahrt abzulegen beabsichtigen, so mußte es dem Vereine daran liegen, die Fahrzeit an Bord des Schulschiffes ohne jede Beschränkung nach Zeit und Anrechnungsfähigkeit der Fahrzeit auf anderen Handelsschiffen gleichwertig erachtet zu sehen. Während die Fahrzeit als Junge und Leichtmatrose an Bord des Schulschiffes ohne Bedenken für die Ablegung der Steuermannsprüfung in Anrechnung zu bringen sei, solle von der gesetzlich geforderten 24monatigen Fahrzeit als Vollmatrose nur die Hälfte auf einem Schulschiffe gefahren sein dürfen. Diese Beschränkung erscheine nach den dargelegten Verhältnissen nicht berechtigt, und der Verein lasse es daher an Bemühungen nicht fehlen, die unbeschränkte Anrechnungsfähigkeit zu erreichen, und gebe sich der Hoffnung hin, daß die Regierungen der Seebundesstaaten dem Wunsche des Vereins werden Rechnung tragen können. Die gute Ausbildung der Jungen auf dem Schulschiff sei gerade zum Teil darauf begründet, daß das Schiff keine Ladung nehme, und sich daher auf seinen Reisen einzig und allein der Erziehung seiner Zöglinge widmen könne. Die Ausbildung durch die Offiziere und Lehrer sei eine systematische. So habe denn auch ein Hamburger Schiffskapitän geäußert, er sei ganz überrascht, daß es möglich sei, in einem Jahre eine solche Ausbildung zu erzielen; aus diesen Schiffsjungen seien nicht Leichtmatrosen geworden, sondern bereits Vollmatrosen.

Prof. Schilling sprach sodann über die gleichzeitige Ausbildung der Kadetten und Schiffsjungen auf dem Schulschiff. In der Aufnahme und Erziehung der Kadetten ist jetzt gegen die im ersten Jahre durchgeführte gleichzeitige Einstellung dieser Kategorie von Zöglingen mit der der Schiffsjungen eine wesentliche Aenderung zum Beschlusse erhoben worden. In Zukunft sollen die Bewerber um Kadettenstellen mit allen anderen Zöglingen in gleicher Weise als Schiffsjungen angenommen und ohne jeden Unterschied in dieser Gruppe ausgebildet werden. Nach Abschluß des ersten Erziehungsjahres werden alsdann aus denjenigen Schiffsjungen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen, und deren Eltern in der Lage und geneigt sind, die erhöhten Kosten zu tragen, eine auf 15 beschränkte Zahl in die Kadettenabteilung eingereiht, welche die gleichen Pflichten und Rechte zu übernehmen haben, wie sie bisher schon für die Zöglinge dieser Abteilung festgesetzt waren. Hierdurch wird die Schiffsjungenerziehung als die normale dargestellt, und die Kadetten nur als besonders geeignete Zugänge und Vorarbeiter zur Unterstützung des Erziehungspersonals herangezogen.

Die Tatsache, daß im zweiten Jahre bis zum Antritt der Winterreise dreißig Jungen von Bord entlassen werden mußten, weil sie körperlich unbrauchbar waren — wegen mangelnder Sehschärfe, Farbenblindheit und in einem Falle wegen eines chronischen Ohrenleidens —, hat den geschäftsführenden Ausschuß zu dem Entschluß gebracht, die körperliche Brauchbarkeit stärker als bisher zu betonen. Weiter hat sich auch der geschäftsführende Ausschuß entschließen müssen, das Mindestalter der neu einzustellenden Schiffsjungen, das bis dahin auf 14 Jahre festgesetzt war, auf 14einhalb zu erhöhen. Künftig sollen Einstellungen von neuen Schiffsjungen zweimal im Jahr erfolgen: Zu Ostern werden 100, zu Oktober 30 neue Zöglinge eingestellt werden.

Prof. Schilling skizzierte dann die diesjährigen Reisen des Schulschiffes. Schließlich dankte er der Reichsregierung und den Bundesstaaten, sowie allen Mitgliedern für das rege Interesse, das sie für die Schulschiffssache bisher bezeigt hätten.

Kommerzienrat Max Guilleaume erstattete den Finanzbericht. Das Schulschiff stand am 31. März 1903 mit 481 952,16 Mark zu Buch. Am Schlusse des Jahres wird ein Ueberschuß von 20 000 Mark vorhanden sein. Ein Reservefonds von vorläufig 100 000 Mark ist bei der Oldenburgischen Landesbank niedergelegt. Kommerzienrat Guilleaume richtete eine dringende Mahnung an die Mitglieder, möglichst viele neue Gönner für das Schulschiff zu werben und auf die Schaffung weiterer Freistellen für Schiffsjungen hinzuwirken.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zu dem Bericht über die Abschiedsfeier des Herrn N. in Wiarden.

In Nr. 237 dieses Blattes fand sich in einem Bericht über die Abschiedsfeier des Herrn Organist N. in Wiarden folgender Erguß: „Herr N. gehört zu den Lehrern der alten Schule, die noch nicht einjährig gedient und keinen sechsjährigen Seminarkursus durchgemacht haben, die sich weder gegen die geistliche Schulaufsicht noch gegen die niederen Küsterdienste auflehnen, weil aufrichtige Freundschaft sie mit ihrem Pastoren verbindet und sie überzeugt sind, daß jede Arbeit, besonders die an der Kirche, adelt, wenn sie in rechtem Sinne getan wird. Diese „Alten“ mögen vielen rückständig erscheinen, doch haben sie pädagogische, moralische Erfolge erzielt, wie wir sie der jüngeren, aufgeklärteren Generation nicht besser wünschen können.“

Was soll nun wohl ein Leser bei der Gegenüberstellung von „Alten“ und „Aufgeklärten“ denken? Selbstverständlich doch, daß die aus der alten Schule die Tüchtigeren und Besseren sind. Was die unzufriedene Mehrheit der Lehrer von heute erstrebt: Befreiung von der geistlichen Schulaufsicht, von den niederen Küsterdiensten und auch das Trachten nach höherer Bildung, das ist vom Uebel. Je mehr die Lehrer sich frei machen von ihren „natürlichen Autoritäten“, den Geistlichen, je mehr verlieren sie an pädagogischer Einsicht und an moralischer Kraft, und je mehr muß auch ihre Schule herunterkommen. Wo viel Freiheit, da ist auch viel Irrtum. Woher sollte so ein — Lehrer auch wohl seine Kraft schöpfen, wenn nicht aus der Fülle seines Geistlichen? So ähnliche Gedankenrichtung ist dem Volke allmählich beizubringen. Vielleicht kommt es dann auch der großen Unkirchlichkeit breiter Massen aus den Arbeitern der Landbevölkerung und vielen sog. Gebildeter auf den Grund, der Kirchenflucht, die natürlich nicht gehoben werden kann durch einen größeren Idealismus der Geistlichen und trefflicheren, nicht zu abstrakte Reden. Es lernt dann einsehen, daß an der ganzen Misere die Hauptschuld trägt die moderne Schule, worin von der „jüngeren, aufgeklärteren Generation“ die Kinder nicht kirchlich und fromm genug erzogen werden. Da gibt es schon für kleine Kinder Anschauungsunterricht über Esel und Gaus, und jedes Kind weiß doch gerade so gut wie sein Lehrer, was beide Tiere sind. Und dann wird ein kleines Kind von 7—10 Jahren schon jeden Tag eine Stunde lang mit Rechnen geplagt, das doch späterhin bloß zum Kalkulieren und Spekulieren, zur Gewinnsucht verleiten muß. Ueber dies alles gibt es bei den größeren Kindern noch die böse Naturkunde. Wie leicht hören sie da etwas über Darwin und die Entwickelungslehre — und das Gemüt wird vergiftet! Da lob ich mir doch die gute, alte Zeit, wo in manchen Schulen die erste Stunde Katechismus gelehrt, die zweite in der Bibel gelesen und nachmittags noch wieder bibl. Geschichte erzählt wurde, wo es bloß Choralmelodien und geistliche Lieder gab, und man den Sinn nicht verfluchte mit „Hallihallo und Juwallera!“ Aber da wurde auch keiner konfirmiert, der nicht die Namen der Erzengel kannte oder wohl gar beim Aufsagen der biblischen Bücher den Habakuk oder Ezechiel ausließ. Ja, es kann ein ganzer Stand, von dessen Mitgliedern mancher in früheren Zeiten ehrenfestig die Kirchenglocke schmierte und dem Pastoren gehobenen Gemütes den Chorrock nachtrug, auf die schiefe Ebene geraten. Sollten nicht die Abgeordneten im Landtage etwa — — —. Nun will ich aber endlich, wie man sagt, Scherz beiseite lassen und über die „Auflehnung gegen die niederen Küsterdienste“ ein ernstes Wort sagen. Daß die Arbeit an der Kirche noch mehr adeln soll als andere Arbeit, ist eine Uebertreibung, die das Zuviel ihres Schmunges wahrscheinlich durch Ueberschätzung vom Werte des eigenen Amtes bekam. Warum übernehmen denn in den kleinen Gemeinden, besonders des Jeverlandes, wo zuweilen in einem Jahre nur 2 Geburten und in zwei Jahren nur 3 Todesfälle vorkommen sollen, die Geistlichen, welche gewiß mehr freie Zeit zur Verfügung haben, als mancher Lehrer, nicht die niedern Küsterdienste, da doch die „Arbeit, besonders an der Kirche“, so adelt? Warum stellte Christus im Gleichnisse vom barmherzigen Samariter gerade einen Priester und einen Levit, die doch auch durch Arbeit am Tempel hätten veredelt werden müssen, als Menschen ohne Adel der Gesinnung hin? Christus hätte sicher nicht zum Tempel zu greifen brauchen, um zwei Menschen ohne jenen Adel zu zeichnen. Man kann gerade so gut bei der Arbeit an der Kirche verkommen als bei jeder anderen Arbeit, und nur weil ich sicher bin, daß eine große Zahl Geistlicher die Behauptung von der Adelung der Arbeit an der Kirche richtig bewerten wird, weil ich weiß, daß wohl die meisten Pastoren unseres Landes den Lehrern eine bessere Bildung und selbst den „Einjährigen“ gönnen, ja sie sogar in dem Bestreben auf Befreiung von den niederen Küsterdiensten unterstützen; um diese also nicht zu kränken, will ich davon absehen, Beispiele aus nicht allzuferner Zeit anzuführen. Deshalb will ich auch über die „aufrichtige Freundschaft der Lehrer mit ihrem Pastoren“ weiter kein Wort verlieren, sondern zum Schluß dem Herrn Berichterstatter nur in aller Bescheidenheit bemerken, ehe er öffentlich so von oben herab über die „pädagogischen und moralischen Erfolge“ der Lehrer wieder urteilt, möge er sich doch auf ein Mittel besinnen, wie der zunehmenden Unkirchlichkeit großer Kreise aus allen Schichten der Bevölkerung am besten zu steuern sei. Vielleicht nimmt er es mir nicht übel, wenn ich ihm angebe, was die Lehrer sich unter einander empfehlen, wenn es um ihre Schule nach ihrer Meinung nicht gut bestellt ist. Sie sagen: „Von allen Fehlern und Untugenden der Kinder suche der Lehrer zunächst den Grund in sich selber.“

—ek—

Aus aller Welt.

Breslau, 3. Nov. Gestern vormittag wurde in Breslau die 34jährige, unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Agathe Weinland in ihrer Wohnung tot, anscheinend erdrosselt, aufgefunden. Der Mord ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag begangen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Ein ungewöhnlicher Militärstrafprozeß hat sich am vergangenen Donnerstag vor dem Kriegsgericht der 11. Division in Breslau abgespielt. Ein Hauptmann der Reserve, im bürgerlichen Leben Landgerichtsrat, war der Achtungsverletzung gegenüber einem Vorgesetzten angeklagt. Der „B. Volksztg.“ wird darüber aus Breslau berichtet: Die Anklage legt dem Hauptmann der Reserve, Franz Pade, vom Infanterieregiment Nr. 49, eine Achtungsverletzung gegen den kommandierenden General des zweiten Armeekorps zur Last. In diesem Sommer war der Hauptmann zu einer Uebung bei dem Infanterieregiment Nr. 54 in Kolberg eingezogen. Auf eine Ent-

Landesbibliothek Oldenburg

scheidung des Generalkommandos, daß ihm keine Reisegebühren zuständen, hat der Landgerichtsrat Pade nach der Uebung in einem Schreiben die mangelnde Begründung der Ablehnung kritisiert. In der kriegsgerichtlichen Verhandlung führte der Angeklagte aus, er habe niemals die Absicht gehabt, in seiner durch das Bezirkskommando gehenden Beschwerde den kommandierenden General beleidigen zu wollen. Er habe nicht einmal eine Ahnung davon gehabt, daß sein Schriftstück dem kommandierenden General vor Augen kommen würde. Er habe nicht den mindesten Grund, der Person des kommandierenden Generals irgendwie nahe treten zu wollen. Außerdem sei er bei Absendung der zur Anklage stehenden Rückschrift in seinen bürgerlichen Beruf zurückgetreten, so daß, als er das Schriftstück verfaßte, der General nicht mehr sein Vorgesetzter war. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Tschirschke, betonte, die militärische Disziplin erfordere, daß selbst unzutreffende Entscheidungen Vorgesetzter von Untergebenen mit Respekt und ohne Kritik entgegengenommen werden. Der General war unter allen Umständen Vorgesetzter des Angeklagten. Er beantrage 3 Wochen Stubenarrest. Das Kriegsgericht sprach den Hauptmann frei. Es glaube dem Angeklagten in der Behauptung, er habe nicht gewußt, daß es der General persönlich gewesen sei, der die Verfügung erlassen habe.

Vermischtes.

Damenkrieg. Es wurde bereits über das energische Auftreten der Frau Lyttelton, der Gattin des englischen Ministers der Kolonien, berichtet: Als tapfere Genossin ihres Mannes hielt sie an Stelle ihres an der Gelbsucht erkrankten Gatten in den öffentlichen Versammlungen fulminante Wahlreden. Herr Lyttelton ist, wie man weiß, als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen, und man ist allgemein der Ueberzeugung, daß der mutige Beistand seiner Frau, die im 2 Uhr nachmittags eine Ansprache an die Brauereiarbeiter hielt, um 4 Uhr die Bahnbeamten „bearbeitete“ und um 5½ Uhr sich die Gasarbeiter vornahm, die Schlacht entschieden und den Sieg herbeigeführt hat. Der politische Gegner des Herrn Lyttelton hatte übrigens die Gefahr einer solchen Intervention so rasch erkannt, daß, auf seine Veranlassung, die liberale Partei gegen die einzelne Frau Lyttelton ein ganzes Frauen-Bataillon mobil machte. Es zogen zum Kampfe aus: Frau Berridge, die Gattin des Kandidaten der Opposition, ihre Schwester, dann die Gräfin von Warwich, ferner Miß Mac Laren Ramsay, Sekretärin des liberalen Frauenbundes und Frau A. Marjoribanks, Vizepräsidentin dieses Bundes, schließlich sogar eine Sängerin, Miß Oliver, die in den öffentlichen Versammlungen das Lob des Freihandels sang, wobei zu bemerken ist, daß „singen“ hier im buchstäblichen Sinne des Wortes genommen werden muß! Aber es nützte alles nichts: Frau Lyttelton war mächtiger, und gegen die Stimmen, die sie für ihren Gatten sammelte, konnte auch die schöne Stimme der Miß Oliver nicht aufkommen!

Allerhöchste „alte Sachen“. In London gibt es eine Trödlerin, deren Spezialität der Handel mit alten Sachen ist, die einst Königinnen und Kaiserinnen gehörten; das Geschäft scheint sehr gewinnbringend zu sein, denn die Preise sind sehr hoch. Letzthin erst zahlte eine Amerikanerin für ein Paar Strümpfe 100 Mk., für ein Paar Handschuhe 60 Mk., für einen Unterrock 1600 Mk., für ein Korsett 200 Mk. Die beste Kundin der Trödlerin ist eine alte Dame, die eine ganze Miedersammlung besitzt: ein Mieder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, ein Mieder der Königin Wilhelmine von Holland, zwei Mieder der Kaiserin von Rußland usw.

Regengüsse in Oberitalien. Aus Mailand wird berichtet: Infolge heftiger Regengüsse sind die Flüsse und Bäche aus den Ufern getreten und haben in der Provinz die Felder überschwemmt und Schäden angerichtet. Die Piave und mehrere Bäche sind, wie aus Treviso gemeldet wird, stark im Steigen begriffen. In Motta di Livenza steht ein Teil der Häuser unter Wasser. — In Cosenza wurden infolge heftiger Regengüsse mehrere Straßen überschwemmt und die Villa Arenella vollkommen verwüstet. Einige Brücken sind eingestürzt. Truppen beteiligen sich eifrig am Rettungswerk. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Zwischen Tarent und Chiatona wurde infolge eines Erdsturzes der Eisenbahnverkehr eingestellt. — Aus Verona wird telegraphiert: Die Etsch überflutete die Ortschaften Pojano und Pestrino, wobei mehrere Personen ums Leben kamen. Auch in der Provinz Piemont sind mehrere Ortschaften überschwemmt.

Er erschoß sich. Eine hochdramatische Szene spielte sich unlängst im Kabinett des Untersuchungsrichters Sabareanu in Bukarest ab. Vor drei Monaten meldete eine Frau Greceanu aus Craiova der Staatsanwaltschaft, daß ihr echte Brillanten im Werte von 14 000 Franks aus ihren Ohrgehängen herausgenommen und durch falsche Steine ersetzt worden sind. Als mutmaßliche Täter bezeichnete sie ihre Verwandten, den Leutnant im ersten Husarenregiment Miklesku und dessen Frau. Madame Greceanu war nach Bukarest gekommen, um Einkäufe zu machen. Sie stieg in einem Hotel ab. Ihre Verwandten, der Leutnant und seine Frau, ersuchten sie, das Hotel zu verlassen und in ihrer Wohnung Quartier zu nehmen. Die Dame gab nach. Nachdem sie aber nach Craiova zurückgekehrt war, machte sie infolge eines Hinweises ihres Juweliers die unangenehme Entdeckung. Sie reiste nach Bukarest, und da ihre Verwandten die Steine nicht zurückstellten, weil sie unschuldig zu sein beteuerten, übergab sie die ganze Sache der Staatsanwaltschaft. Diese betraute den Richter Sabarenau mit der Untersuchung der Angelegenheit. Gemäß den Militärgesetzen wohnte dieser auch ein Offizier bei. Drei Monate dauerte die Untersuchung, ohne zu irgend einem Ergebnis zu führen. Am Freitag soll nun Herr Sabareanu entdeckt haben, daß Leutnant Miklesku einem Wechsler namens Hurmuz einen Brillanten verkauft habe. Diese Version wird aber andererseits bestritten. Genug, heute Sonnabend beschloß der Untersuchungsrichter, den Leutnant in Haft zu nehmen, obgleich ein Fluchtverdacht unter den gegebenen Umständen vollständig ausgeschlossen schien. Als der Leutnant nun die Formel vernahm: „Im Namen des Gesetzes erkläre ich Sie für verhaftet!“ brach er zusammen, erhob sich aber nach einigen Augenblicken und bat um die Erlaubnis, für eine Weile austreten zu dürfen. Diese wurde ihm erteilt. Er ging bis an die Tür, zog einen Revolver und schoß sich eine Kugel durch die Schläfe. Der Tod trat augenblicklich ein. Leutnant Miklesku war ein tüchtiger Offizier und gehörte einer der angesehensten Familien der Moldau an. Die Nachricht, daß er Selbstmord im Kabinett des Untersuchungsrichters begangen habe, hat eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Man behauptet nämlich, was allerdings noch zu beweisen ist, daß der Leutnant unschuldig war und sich das Leben genommen hat, nur um der Schande zu entgehen, unter der Anschuldigung eines gemeinen Verbrechens in Haft genommen zu werden.

Millionärin und Bahnwärter. In Verona fand am 29. Oktober eine Aufsehen erregende Eheschließung statt. Vor drei Jahren starb dort der Stadtrat Giacomo Gold und hinterließ seiner einzigen Tochter ein Vermögen von zwei Millionen. Die Tochter, die jetzt 35 Jahre alt ist, führte nach dem Tode des Vaters ein bescheidenes Leben. Ihr früheres Dienstmädchen, eine gewisse Peretti hat einen 25 Jahre alten Bruder, der früher Arbeiter in den Eiswerken von Verona und zuletzt Bahnwärter war. Er besuchte oft seine Schwester, und bei dieser Gelegenheit entspann sich zwischen ihm und der Millionärin ein Liebesverhältnis, das jetzt mit der Heirat endigte. Die Hochzeit wurde mit großem Pomp gefeiert.

Der Friesenpastor.

Kriminalroman von Dietrich Theden.

[Nachdruck verboten.]

15) (Fortsetzung.)

Duwe Ingwers richtete sich erschreckt auf ihrem Lager auf. Ihre großen, krankhaft glänzenden Augen irrten suchend durch das Zimmer, ihr Atem flog und über ihre Lippen kamen leise, bange, jammernde Klagelaute nach Helge. Sie lauschte ängstlich auf das von draußen in den Frieden des Krankenzimmers dringende Tosen der Menge und umklammerte in fiebernder Furcht den Arm der wachehaltenden Mutter. Frau Ingwers drückte sie in die Kissen zurück, aber die Kranke schnellte erregt, und das bleiche, liebliche Gesicht von unsäglicher Angst durchzittert, immer wieder auf, bis nach langen, bangen Stunden zur gewohnten Zeit der Arzt eintraf, von dem Vorgefallenen hörte und besorgt zu der Kranken eilte. Duwe lächelte ihm glücklich entgegen; seine Gegenwart verdrängte aus ihrem Denken alles, was sie eben noch qualvoll gepeinigt hatte. Sie schloß die Augen und umspann das ihre Seele füllende Bild des Mannes mit beseligenden Träumen.

Doktor Jessen nickte froh der Mutter zu. Er erkannte freudig, daß das junge Geschöpf endlich gesundete an ihm und seiner Liebe. Und er wollte über sie wachen, die er so langsam der Nacht und dem Tode abgerungen, die er ins Herz geschlossen hatte mit inniger Kraft.

„Ein paar Tage noch,“ sagte er, „dann wollen wir sie hinaustragen in Sonnenlicht und Luft, eine kleine Stunde zuerst, und dann von Tag zu Tag um ein geringes mehr, bis Kraft und Mut gewachsen sind und die Jugend triumphiert über alles, was vergangen ist.“

Neuntes Kapitel.

Was für ein Zug das war! Das war ein Stampfen und Stoßen und Rollen, ein Aechzen und Klirren und Schrillen, wie es Johannsen noch bei keiner Fahrt aufgefallen war. Er blickte aus dem Fenster des Coupees auf die im Dunkel verschwimmende Landschaft; abseits gelegene Gehöfte und Dörfer erschienen wie unförmliche schwarze Flecke, die Höfe dicht an der Bahn huschten wie im Fluge vorüber. Johannsen lehnte sich in die Polster zurück und schloß die schmerzenden Augen.

„Tingleff!“ riefen draußen die Schaffner.

Gottlob, die Hälfte der Eisenbahnfahrt war zurückgelegt.

Im der gläsernen Halbkugel an der Decke zuckte eine Flamme auf und verbreitete über den Raum ein müdes Licht. Niels Johannsen starrte auf den ihn begleitenden Gendarmen. Die Metallknöpfe an der Uniform, die Beschläge des Helmes und des Seitengewehrs glitzerten matt. Der Amtsvorsteher mochte schon wieder zu Hause sein. Er hatte sich erboten, den geistlichen Arrestanten nach Flensburg zu begleiten, um ihm die Demütigung des Transports zu erleichtern. Niels Johannsen hatte abgelehnt. Die Gegenwart des ihm Jahrzehnte bekannten Mannes und seine Teilnahme hätten ihn bedrückt. Er wollte nicht reden und denken, er wollte schweigen, schlafen und vergessen. Der Gendarm sprach nicht; er war darum angenehmer als der Amtsvorsteher, der den Pastor auch ohne das gesprochene Wort beschäftigt und gequält haben würde.

„Flensburg!“

„Bitte, Herr Pastor!“

Johannsen schritt durch die neugierig gaffenden Menschen voraus. Er hielt die Augen zu Boden gesenkt. Der Gendarm riß den Schlag einer Droschke auf und der biedere Kutscher stieß bei dem Anblick des würdigen geistlichen Herrn ein verwundertes „Nanu“ aus.

Das Pflaster war holperig, die erleuchteten Häuser schienen dem Pastor zu wanken, die trübgelben Gasflammen zu tanzen. Die elektrischen Bogenlampen vor einem ihm wohlbekannten Kaufhause blendeten ihn.

Erlösung! Dunkel umrissen lag das Gefängnis da.

Eine heiße, stickige, unreine Luft schlug den spätenGästen auf dem Flur entgegen. Der Gendarm übergab seine Papiere dem Aufseher und entfernte sich mit militärischem Gruße.

Das Pastorhaus in Holby kannte keinen Luxus; Johannsen kannte den Luxus nur vom Sehen. Die Zelle, die den Gefangenen aufnahm, stand hinter den Behausungen der Aermsten in Holby noch zurück. Kahl stierten die Wände auf den einsamen Mann, mit Schaudern erfüllte ihn die grobe, häßliche Lagerstatt. In einer Ecke ein abgenutzter Waschtisch, unter der aus bestaubtem Arme zuckenden, nur notdürftig leuchtenden Gasflamme ein weißgescheuerter Tisch, daneben ein plumper Stuhl billigster Sorte mit defektem Rohrsitz — das war alles!

Johannsen sank auf den Stuhl und verbrachte die Nacht in dumpfem Brüten. Als er nach langen Stunden aus einem Halbschlummer verstört auffuhr, schimmerte der Morgen durch das hochgelegene Fenster. Er sah um sich, und mit einem Stöhnen barg er das Antlitz in die Hände.

Gegen Mittag wurde er vor den Untersuchungsrichter geführt und vernahm zum erstenmal zusammenhängend, wessen man ihn bezichtigte. Er horchte stumm.

„Durch die Auffindung der Leiche in Ihrem Garten,“ schloß der Untersuchungsrichter, „und die Feststellung der Identität des Toten mit Ihrem verschollenen Pflegling sind Sie in einem Maße belastet, daß die Situation für Sie eine sehr ernste ist. Bekennen Sie sich der Ihnen zugeschriebenen Tat schuldig?“

„Nein.“

„Sie werden selbst zugestehen müssen, daß ein Verbrechen gegen das Leben eines Menschen ohne Zweifel vorliegt. Das Opfer ist da und verkündet das Verbrechen als eine Tatsache, die weder unüberlegbar, noch an sich zu bestreiten ist. Sie bestreiten aber, daß Sie für Ihre Person mit dem Morde in irgendwelchem Zusammenhange stehen?“

„Ja.“

„Können Sie dem Gericht eine Sie entlastende Fährte angeben, die eine andere Aufklärung verspräche?“

„Nein, keine.“

„Ich muß Sie darauf vorbereiten, daß die Untersuchungshaft sich einige Monate hinziehen wird. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung ist als feststehend zu erachten, daß der Staatsanwalt die Anklage wegen Mordes beantragen, und ebenso, daß die Kammer diese beschließen wird. Die Hauptverhandlung wird dann erst in die nächste Schwurgerichtsperiode fallen und dürfte vermutlich als zweite der Strafsachen auf Ende Oktober angesetzt werden.“

Die formelle erste Vernehmung war bald zu Ende.

Der Untersuchungsrichter drängte nicht auf ein Zugeständnis des Angeschuldigten, und dieser fand nichts auf die Fragen des Richters zu sagen, als die einsilbige Verneinung oder Bejahung. Johannsen hatte sich gedacht, mit einer ehrlichen Auseinandersetzung alle Verdachtsmomente zu zerstreuen und seine Enthaftung sofort oder in Zeit von wenigen Tagen zu bewirken; nun er sich behandelt sah wie einen allen Ernstes Schuldigen, schob er apathisch die Abwehr hinaus und erlahmte mit einer Raschheit, daß aus dem gesunden, kräftigen Manne schon nach wenigen Wochen ein Greis geworden war.

An einem klaren Septembersonntage irrte durch das vergitterte Fenster ein warmer, zitternder Sonnenstrahl in Johannsens Zelle. Der Gefangene erhob den ergrauten Kopf, nahm die Lichtflut in sich auf, schloß die Augen und träumte. Sehnsüchtig flog sein Geist in die sonnenüberflutete Heimat an der Nordsee; er hörte die Glocken von dem eckigen, altersgrauen Turm läuten, sah die Gräben zwischen den Feldern im Sonnenlicht wie ein weitgesponnenes Netz silbern aufschimmern, hörte und sah die raunenden, festtägig gekleideten Kirchgänger, und fühlte mit, wie eine fremde, unvertraute Stimme von der Kanzel die Erinnerung belebte an die Zeiten, da ein anderer dort oben gestanden und mit schlichtem, ehrlichem Worte besprochen hatte, was dem kleinen Kreise nahe lag und mit dem Bibelwort zu erläutern, zu verbinden, zu weihen war. Die altmodische, unansehnliche Orgel erbrauste, Kinder, Männer und Frauen, sangen den schlichten Choral: „Nun danket alle Gott“, Andacht und frommer Vorsatz strömten weihend in die Herzen — und durch die alten, blinden Fenster flutete verheißend und segnend, Raum und Beter licht umwebend und verklärend, das Sonnenlicht.

Johannsen stützte die Arme auf die Kniee und heftete den umflorten Blick auf den sandbestreuten Boden.

Die Lieben, die um ihn in Trauer waren, zogen an seinem Geiste vorüber. Helge war von den Eltern des Verlobten mit offenen Armen freudig und tröstend aufgenommen worden und harrte in Bangen und Hoffnung der Entscheidung. Ernst konnte ihr zeigen, wie innig und tief seine Liebe war, und daß er es tat, vertraute ihm der geprüfte Mann aus voller Seele. Duwe Ingwers — ja, Duwe! Johannsen mußte doch lächeln, konnte doch noch lächeln. Duwe träumte einem Erwachen entgegen, das sie an der Brust des braven Arztes aufleben lassen würde zu nicht mehr geahntem Blühen. Duwe, die tot gewesen war durch die Liebe, wieder lebendig geworden durch die gleiche Gotteskraft — ja, es gab doch noch Wunder und Gnadenzeichen! Lührs, einer, der ihm vertraute, was die Menschen auch dichten mochten; der mit seinem derben, ehrlichen Herzen unwandelbar geblieben wäre, wenn er selbst eines Fehls sich schuldig gemacht hätte. Markward, Hansen, Sörensen, die alten Freunde, die ihn kennen mußten und die gegen ihn aussagten, so töricht, so irrend und trotz allem so belastend! Aber ihr Irrtum würde sich endlich aufklären, sie würden ihn selbst als solchen erkennen müssen. Sie konnten nicht behaupten, was sie unmöglich gesehen zu haben vermochten; sie konnten nicht die Hand zum Schwur erheben — sie, die ehrlich und ihm Freunde waren — und heilig bekräftigen, was nur Täuschung oder Phantasie vorzuspiegeln imstande gewesen waren. — Freilich, der Tote in seinem Garten, der war nicht Täuschung und nicht Phantasie, der war grausame, natürliche Wirklichkeit gewesen, das hatten bestätigt, die da gegen ihn und für ihn waren. —

Niels Johannsen langte in seinem Grübeln immer wieder an dem Punkte an, wo sein Verständnis aufhörte, wo er vor einem marternden Rätsel stand, auf dessen Lösung er vergeblich sann. Peter Skagen ermordet, erschlagen, wie die Aerzte sagten, mit einem nicht stumpfen Instrument — mit einem Spaten, wie die Anschuldigung behauptete — dem Spaten, den er selbst gegen den Menschen geführt haben sollte — nein, den er selbst gegen den Unhold geführt hatte, tatsächlich, unleugbar, und, der Wahrheit entsprechend, auch zugestanden.

„Der Jähzorn, — das Verhängnis —!“ murmelte der Pastor dumpf und brütete weiter, bis die Pulse ihm flogen, die Schläfen ihm schmerzten und die Stirn sich mit verletzendem Schweiß bedeckte.

(Fortsetzung folgt.)

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer statt des teueren,

Herz und Nerven aufregenden Tees oder Bohnenkaffees den wohlbekömmlichen, schmackhaften und wohlfeilen Kathreiners Malzkaffee trinkt, der nützt zugleich seiner Gesundheit und seinem Geldbeutel.

Blutreinigungsmittel gibt es eine große Anzahl sowohl aus der Pflanzenwelt stammende als auch aus dem Mineralreich gewonnene. Viele hervorragende Gelehrte, die Herren Aerzte und ein großer Teil des konsumierenden Publikums sind der Anschauung, daß die Blutreinigungsmittel, die aus der Pflanzenwelt gewonnen werden, geeigneter sind und meiden viele drastisch wirkenden Mineralwässer. Eines seit mehr als 30 Jahren bewährtes Blutreinigungsmittel ist der Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungstee von Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich und können wir den Gebrauch dieses Tees nur empfehlen, da er nicht nur das Blut reinigt, sondern in gichtischen und rheumatischen Zuständen eines der besten Mittel ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeindesachen.

Zwischenahn. Für die hiesige Gemeinde ist baldigst eine weitere **Hebamme** anzustellen. Geeignete Frauen, welche Lust haben, sich ausbilden zu lassen, wollen sich sofort melden.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Wardenburg. Am **Sonnabend,** den **7. November d. J.,** nachm. um **6 Uhr,** soll in Klüseners Wirtshaus in Littel das **Verfahren von 200,000 Klinkern** von Station Sandkrug nach Littel öffentlich mindestfordernd vergeben werden, wozu Annehmelustige einladet

Der Gemeindevorsteher.
Willers.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag,** den 5. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im **„Lindenhof"** hierselbst:
11 Flaschen Wein und Liköre, 16 Sofas, 7 Vertikows, 2 Waschtische, 9 Spiegel, 3 Nähmaschinen, 3 Spiegelschränke, 1 Sekretär, 2 Kleiderschränke, 12 Polsterstühle, 2 Kommoden, 1 Schreibtisch, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Klavier, 2 Kaffeetische, 5 Bilder, 1 Blumenständer, 1 Hängelampe, 1 Damen-Fahrrad, 2 Herren-Fahrräder und sonstige Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Der Landmann, früher Ziegeleibesitzer **Joh. Kläven** in **Scharrel** läßt am

Dienstag, den 10. d. M.,

nachmittags 2 Uhr,
in Lübbers Wirtshaus in **Scharrel:**
1. das zu Scharrel belegene, früher von Waten angekaufte Wohnhaus nebst Hofraum u. Garten,
2. sein Moor „Langhorst", am Staatsmoor belegen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Es wird noch bemerkt, daß das Wohnhaus an der Kirche belegen ist und sich sehr gut zu einem Geschäftshause eignet und das Moor vorzüglich guten Torf enthält.

Friesythe, 2. Nov. 1903.
Bitter, Auktionator.

Wir beabsichtigen auf unserer, früher Aug. Bunjes'schen Besitzung, eine größere Partie

Grüppen

ausheben zu lassen und fordern Annehmelustige auf, sich am **Montag,** den 9. November cr., mittags um 1 Uhr an Ort und Stelle, bei der Bäke anfangend, einzufinden.

Varel. **Brumund & Funke.**

Anbaustellen.

Wahnbeck. Gastwirt M. Röben daselbst (Hesterkrug) will von seiner Besitzung noch bis zu **43 Scheffelsaat** (die **3 hinteren Kämpe** und **von dem Kamp an der Chaussee** noch einen **Bauplatz**) verkaufen lassen. Dazu findet **3. u. letzter Verkaufsaufsatz**

Montag, 9. Nov. cr.,

nachm. 5 Uhr,
im Hesterkruge statt und **erfolgt dann auf genügende Gebote sofort der Zuschlag.**

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Wiefelstede. Handelsmann Joh. Eilers in **Aschwege** läßt am

Sonnabend, 7. Novbr.,

nachm. 2 Uhr anf.,
bei **Eilers' Gasthause hierselbst:**

1 kräft. Arbeitspferd, 25—30 gröss. Schweine,

darunter **beste Zuchtschweine,** meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje.

Die beim Abbruch eines Nebengebäudes, Wallgraben 5, gewonnenen

alten Baumaterialien

als: Fenster, Türen, Dachziegel, Bretter, Balken und Sparren, sowie ein eiserner Ofen sind daselbst billig unter der Hand zu verkaufen.

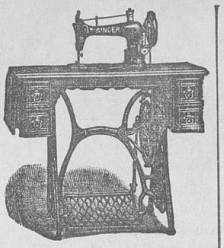
Gebr. Barkemeyer.

Kleinenfelde. Sonnabend abd. 5 Uhr fr. **Schweinefleisch,** Pfd. 50 u. 55 ₰.

G. Brumund.

Wer das Beste kauft, spart!

Eine aus billigem Material zusammengesetzte Nähmaschine ist selbst zum niedrigsten Preis zu teuer, sie arbeitet mangelhaft, erfordert häufige Reparaturen und hat keine Dauer. Eine Maschine zum Familiengebrauch, die jede Näharbeit verrichten und ein Menschenalter aushalten soll, darf nur die Beste sein, und eine



Singer Nähmaschine
ist, wie die Erfahrung beweist,
Die BESTE.

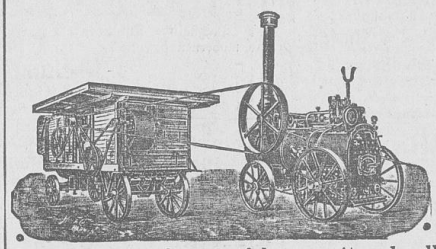
Paris 1900:
GRAND PRIX.

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerei. — Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. —

Filialen an allen grösseren Plätzen.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Oldenburg, 18 Staustrasse 18.

Maschinenfabrik J. Petermann & Cie., Warendorf i. W.



Spezial-Fabrikation
von
Lokomobilen u. Dampfdreschmaschinen
neuester u. bewährtester Konstruktion.
Lokomobilen
mit breiten angenieteten Lagersätteln.

Dampfdreschmaschinen mit schnellaufenden Wellen u. Ringschmierung.
Kataloge gratis und franko.

Holz-Verkauf in Wehnen.

Rastede. Der Hausmann **D. Boedecker** in Wehnen läßt am
Dienstag, 17. Novbr.,
nachm. 1 Uhr,
am Esch das., fast unmittelbar an der Chaussee:
250 Eichen u. Buchen, Nutzholz,
50 Fuhren, zu Balken, Sparren, Dielenholz,
auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen. Aukt.

Oldenburg. Frau **Witwe Rohleder hierselbst** läßt das am **Prinzessinweg** hier belegene, bisher von der Ww. Laeverenz benutzte **Gartenland** am

Sonnabend, den 7. Nov. d. J.,

nachm. 4 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich gegen Meistgebot in Abteilungen verpachten, wozu Pachtliebhaber hiermit einladet

Edo Meiners, Aukt.

Hude. Kaufe bis Ende Februar gute frische

Schinken

zu höchsten Preisen; auch durch Herrn **Carl Busch** in **Lintel.**

H. Ellinghusen.

Drielakermoor. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.** Ww. **Ahlers.**

Bild. zu verk. junge **bl. Andal.-Hühner.** Wittengang 8 b. d. Lehmk.

Wechloy. Zu verkaufen 3 schwere **Eichen. Pophanken.**

Streek bei Sandkrug. Meinen schönen angefärbten **Wesermarsch-Herdbuchstier** empfehle zum Deckn.

A. Boltes.

Mein **Klaviergeschäft** befindet sich jetzt
Langestr. 10.
C. Klapproth.

Reelles Heiratsgesuch.

Junger Geschäftsmann sucht die Bekanntschaft einer **Dame** zwecks baldiger Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. **T. 7** postl. Oldbg.

Zu kaufen gesucht ein kleiner **Sparherd.** Ofenfstr. 26.

Delikaten Sauerkohl.

F. H. Trouchon.

Porträts in Emaillemanier

auf **Broschen, Shlipsnadeln, Armbändern, Zigarrenetuis, Anhängern, Streichholzdosen** usw.,

schönste Geschenke zum Geburtstag und Weihnachtsfest liefert in selten schöner Ausführung

Photographisches Atelier **Hugo Paulsen,** Heiligengeiststrasse 2.

Vergrösserungen zum Weihnachtsfest bitte baldigst aufzugeben.

Immobilverkauf.

Eversten. Im Auftrage des Herrn **Gutsbesitzer Aug. Haake in Dietrichsfeld** habe ich die im Donnerschweerfelde bezw. Osternburger-Neuenwege belegenen, sehr ertragfähigen

Wiesenländereien,

sog. **Wesenbrook,** groß

6,2864 ha,

im ganzen oder geteilt **zu verkaufen.**

Ferner habe ich die zu Bürgerfelde an der Sackstraße belegene frühere

Precht'sche Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause u. ca. **23 Scheffelsaat Land,** zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige und kann der Antrittstermin nach Vereinbarung erfolgen.

Kaufliebhaber wollen sich bis zum **15. d. Mts.** an mich wenden, und wird jede Auskunft gerne und unentgeltlich erteilt.

B. Schwarting, Auktionator.

Hilfe * g. Blutstockg. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

B. Becker in **Seesen** a. Harz lief. allein seit 1880 den anerkannt unübertroffen. **Holländ. Tabak.** Ein **10** Pfd.-Beutel fko. **8** M.

Wohne jetzt Kriegerstr. 6.

Fr. Barth, Schneidermeister.

---

2 gut erhaltene **Winterpaletots billig zu verkaufen.** Rosenstraße 8.

Von meinen beiden angekörten, als Nachzucht aus der

Hoyaer Schweinezucht-Genossenschaft

stammenden, gut bewährten

Eber

wünsche einen zu verkaufen.

Westerburg. Fr. Wassermann.

Ein fast neuer, stark vernickelter, eleganter **Dauerbrandofen** ist fortzugshalber billig zu verkaufen.

Lindenstraße 51 I.

Immobilverkauf.

Hude. Der Köter und Schuhmacher **August Pape** zu **Bäke** läßt seine

Besitzung

das., gute Gebäude nebst bestem Obst- und Gemüsegarten und 3 Hektar sehr ertragreichen Grün- u. Ackerländereien, am

Freitag, den 6. Novbr.,

nachm. 4 Uhr,
in **Käsebergs** Wirtshause zu Bäke nochmals öffentlich zum Verkauf aufsetzen, und zwar stückweise und auch im ganzen.

Der Zuschlag wird voraussichtlich dann erfolgen.

G. Haverkamp, Aukt.

Oldenburg.

2 neue Oppenheimer u. 1 kleiner Klappsitzwagen wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen.

R. Wichmann, Mottenstr. 7.

Belohnung!

erhält derjenige, der mir mitteilt, wer meine **neue Schiebkarre,** wofür eine **alte** ohne **Beschlag** zurückgelassen ist, in Besitz hat. Kennzeichen: Schlitter von ungleicher Höhe, Entfernung des Rades vom Brett einen Finger breit.

Eversten. Hoyersgang 9.

Zu vert. eine **Ladeneinrichtung** mit Trejen.

Nadorsterstraße 40.

Zu verk. ein fast neuer, 1rädriger **Handwagen.** Sophienstr. 2.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein gut erhalt. **Kinderwag.** Bürgerstr. 30.

Zu vm. e. **Werkstelle.** Mottenstr. 6.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Edewecht.

Am Sonntag, den 8. Novbr. d. J.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

O. A. Gehrels.

Oeffentl. Vortrag

in der
Aula des Gymnasiums
am **Mittwoch,** den **4. Nov. 1903,**
abends 7½ Uhr präz.

Prof. H. Bulthaupt.

Thema:
Schiller als Dramatiker.

Die vorjährigen Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Eintrittskarten à 1 M. und Schülerkarten à 50 ₰ sind in den Eingängen zur Aula zu haben.

Kaufmännischer Verein Soll & Haben.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Versammlung am Donnerstag, den 5. d. Mts., abends 8½ Uhr, in der Markthalle.

Aufnahmen. Sonstiges.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Holle.

Sonntag, den 15. Nov.:

Ball

im Vereinslokal, wozu freundlichst einladen **E. D. Schrader, Der Vorstand.**

Linteler Schützenverein.

Am Sonntag, den 8. November:

BALL

bei **H. Rodiek.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Leuchtenburg.

Pfeifen-Klub „Blaue Wolke".

Sonntag, den 8. November:

Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand und **E. Wulf.**

Wer interessiert sich für Gründung eines Kegelklubs?

Versammlung am Freitag, den den 6. d. Mts., abends 8 Uhr.

J. Schellstede, Nadorst.

Landesbibliothek Oldenburg

Matheus Müller

Eltville a. Rh.

HOFLIEFERANT Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers Ihrer Majestäten d. Könige von Bayern, Sachsen, Württemberg etc. Gegründet 1838.

Germania-Sect. Extra. Champagne.

An Qualität u. Preiswürdigkeit unübertroffen. In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Kohlen — Koks — Brikets

Gewaschene **Flamm** – Nusskohlen, Grösse I, II und III,
" **Salon** – Nusskohlen, Zeche **Margaretha**,
" **Anthracit** – Nusskohlen,
Grösse I für **Füllregulieröfen** und Kochherde,
II " **Dauerbrenner**,
III " **Cadé**-Oefen und andere **kleine** Dauerbrenner,
gebroch. **Hüttenkoks**,
Grösse I für **Centralheizungen**,
II " **Füllregulieröfen** und Kochherde,
III " **Dauerbrenner**, Füllregulieröfen und Kochherde,
Grudekoks,
rheinische **Braunkoklen-Brikets**.

Fernsprecher Nr 6.

Marke TÜR NICH (kohlehaltend).

gewaschene **Schmiedekohlen**,
Plättkohlen (dunstfrei).

Alles nur **beste** Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. **Gottorpstr. 5.**

Umsonst versende meinen Prachtkatalog, enthaltend alle Arten Messer, Scheren, Waffen, Gold-Schmucksachen, Hausgeräte, Pfeifen, Mundharmonikas, Uhren, Ketten, Puppen, Kinderfäbel 2c. 2c.

Alles unter Garantie!

Rasiermesser à 2 Mk.
Sicherheits-Rasiermesser à 3 Mk.
Streichriemen à 1,10 Mk.
Pinsel à 0,30. Rasierseife 0,30 Mk.
Haarschneidemaschine à 5 Mk.

Versand gegen Nachn. oder vorherige Kasse, nebst Porto.

Abr. Wundes, Solingen 104, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus. Gegründet 1850.

Die „Phonola"

ist ein Kunstklavierspiel-Apparat, welcher mit Recht als „Triumph der deutschen Industrie" bezeichnet wird.

Dieser Apparat eroberte sich im Fluge die Sympathie des musikliebenden Publikums. Die „Phonola" ist bereits in mehreren Exemplaren bei höchsten Herrschaften im Gebrauch. Dieses allein bürgt schon dafür, daß sie nicht mit einem gewöhnlichen mechanischen Apparat zu vergleichen ist. Die „Phonola" wird Interessenten, welche den Apparat kennen lernen wollen, in unserem Magazin, Brüderstr. 20a, zu jeder Zeit bereitwilligst vorgeführt.

Auch Vereinen und Klubs führen wir diesen Apparat auf Wunsch in ihren Lokalitäten gerne vor.

Oldenburger Pianofortefabrik
Hegeler & Ehlers.

Großen eisernen
Säulenofen,
ca. 2½ Mtr. h., f. große Räume geeignet, hat billig abzugeben
Muß, Langestr. 87.

Wollgarne,
nur anerkannt gute haltbare Qualitäten zu **alten billigen** Preisen.
W. Weber,
Langestr. 86.

Bürgerfelde. Zu verk. e. milchg. **Ziege.** Milchbrinksweg 34.

Rulken empfiehlt
D. Hullmann, Mottenstraße 4.

Bürgerfelde. Zu verk. ein großer wachsamer **Hofhund,** ¾ Jahr alt.
H. Logemann, Rauhehorstweg 9.

Rastede. Zum 1. Mai 1904 habe
4 Anbaustellen
(neue Häuser) je mit **reichl. 6 Jück gutem Moorlande,** zu **verkaufen,** bei geringer Anzahlung. Event. zu verheuern. In der Nähe wird eine neue Schule erbaut.
C. Hagendorff.

Magn. Eiben, Gottorpstr. 11
Tapezierer, Polsterer, Dekorateur.
Sauberste Anfertigung sämtlicher **Polsterartikel. Aufarbeiten** alter Möbel und Matratzen in und außer dem Hause. **Teppich- u. Linoleumlegen, Tapetenankleben, billigst.**

Agenten u. Platzvertreter
für Privatkundschaft
bei **höchster Provision** überall für m. weltberühmten
Holzrouleaux, Jalousien etc.,
sowie für meine beliebten und leicht verkäufl. Neuheiten Gesellschaftsspiel „Deutsches Roulett" etc. **gesucht.**
Fritz Hanke,
Hof-Göhlenan b. Friedland, Bez. Breslau.
Holzrouleaux- und Jalousie-Fabrik.

Zu verkaufen
ein noch sehr gutes **Kontor-Pult** mit Schrankuntersatz, sowie eine noch fast neue **Kopierpresse, billig.**
Langestr. 45, Laden links.

Zu verkaufen eine doppelte und eine einfache **kupferne Pumpe,** beide mit Messingkrähnen, fast neu.
Näheres Roonstraße 6.

Bugervorien
werden zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dies. Blattes unter **S. 985** e beten.

English Club
meets every Thursday at 9 p. m. at Eilers' Restaurant (Wall).
Guests, ladies and gentlemen always welcome,

Testaments-Abfassung, Auskunftserteilung, Vertretung in Prozeßsachen 2c. zuverlässig d. **J. A. Behnke** Rechnstllr., Oldenbg., Theaterwall 11.

Haustelegraphie!
Telephone, Tableaux, Elemente, Glocken, Drähte, Kontakte 2c.
liefert und installiert
E. F. C. Duden,
Staustraße 71.
Elektrotechn. Bureau und Lager.

Portwein, ärztlich empfohlen
12 Flaschen für 13 *M.* inkl. Verp. gegen Nachnahme versendet
H. F. Möller, Hannover, Burgstr. 21

Feinstes hiesiges Schweineschmalz,
10 Pfund **7.50** *M.*,
empfiehlt
Joh. Bremer.

Eversten.
Fensterscheiben werden rasch und billig eingesetzt. **L. H. Meyer,** Hauptstr. 48.

S. Roeders
Bremer Börsenfeder

seit 30 Jahr. bekannt u. weltber. als
beste Schreibfeder.
Ueberall z. hab., m. verl. ausdrückl.:
S. Roeders Bremer Börsenfeder.

Musik-Instrumente aller Art, beste Arbeit.
Preisbuch frei.
Sächs. Musikinstrumenten Manufactur Schuster & Co
Markneukirchen 29

Flechtenkranke
auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte gratis; der Erfolg wird eventl. garantiert.
Rolle, Altona (Elbe), gr. Berafstr. 158.

Bad Harzburg.
Vorzügl. empf. christl. **Lehr- u. Haushaltungs**-Pensionat 1. Rg. Deutsche, franz., engl. Lehrerinnen i. H. Musik, Malen, Turnen, prakt. Anleit. i. Handarbeit, Ausbess. 2c. — Aufn. erholungsbed. j. Mädch. f. Monate. — Prosp. u. Ref. I s. d. Elt.
C. v. Schmid u. Frau,
geb. v. Münchhausen.
Lia v. Zobeltitz.

Bettnässen.
Sofortige Befreiung garantiert. Prospekt, Zeugnisse 2c. frei durch **Herm. Marburg, Frankfurt a. M.,** Allerheiligenstr. 76.

Petroleum-Glühlicht
ohne Strumpf, Stück 1 *M.* 80 ₰ fko. Prospekt gratis.
J. Pausch, Kronach.

Besten geräucherten hiesigen
Speck,
Pfd. 75 Pfg., bei ganzen Seiten billiger.
Loyerberg. **Joh. Tanne.**

Futterkalk u. Schnellmastpulver „Rapid" empfiehlt billigst
Joh. Tanne, Loyerberg.

Billig zu vk. 2 **Drehbänke,** versch. **Schneidezeuge, Bohren** u. 1 **Schleifstein.** **Mottenstraße 6.**

Guss-eiserne Fenster-Rahmen

16,000 MODELLE VORRÄTHIG.
Bruchfreie Lieferung franco jeder Bahnstation.
AKTIENGESELLSCHAFT ISSELBURGER HÜTTE
GEGRÜND. 1795. **ISSELBURG AM NIEDERRHEIN** 650 ARBEIT.
DÜSSELDORFER-AUSST. 1902 „SILBERNE STAATS-MEDAILLE.

!!! Für Raucher !!!
Vorzügliche Qualitäten Cigarren und Tabake in allen Preislagen und modernen Façons bei:
J. G. Dumek, Donnerschweerstr. 8.
Niederlage der Cigarrenfabrik Paul Odinga, Bremen.
Eigenes Fabrikat! Wiederverkäufern Fabrikpreise!

Dorschlebermehl,
gesundes leicht verdauliches **Kraftfutter** für Schweine, Pferde und Geflügel, 48,56 % Protein (Eiweiß), hoher Phosphat- und Salzgehalt. Beste Erfolge, spez. bei Knochenkrankheiten! Zu haben bei: **E. Neynaber-Elsfleth, G. Bode-Dedesdorf, Joh. Mehrens-Oldenburg, Emil Klöver-Ehhorn, J. G. Hashagen-Zwischenahn, F. L. Wallrichs-Westerstede, H. Wulff-Strückhausen, H. A. Cordes-Schwei, G. Frerichs-Norderschwei, H. Bruns-Westerburg, Fr. Arnken-Wardenburg, G. Wohlers-Delmenhorst, H. Engelbart-Ganderkesee, Wilh. Köster-Ovelgönne, Th. Renken-Frieschenmoor, Joh. Tanne-Loyerberg.**
Oskar Neynaber & Co., Geestemünde u. Lorstedt.

NEUE ERFINDUNG!
Deutsches Reichspatent Nr. 115171.
Kein Asthma mehr
mit BIERs antiasthmatischem Kegel u. Zigaretten à Mk. 3.
In allen Apotheken zu haben.
Hauptniederlage: Andreae & Co., Hirsch-Apotheke, Hannover.

Kurze und lange Pfeifen.
Jagdpfeifen
in grösster Auswahl.
Mutz- und türkische Pfeifen.
Cigarrenspitzen, Tabakbeutel u. s. w.
Viele Neuheiten und Patente.
Cigarren, Tabake u. Cigaretten in grösster Auswahl.
Fein illustrierten Hauptkatalog sende gratis u. franko.
F. C. Gustav Esche
in Hochheim-Erfurt Nr. 34.

Letzte Vorstellung
Dienstag, den 10. November.
Bremen. — Auf dem grünen Kamp.
Zirkus Carré.
250 Personen. 150 Pferde.
Jeden Abend 7½ Uhr:
Grosse brillante Vorstellung
mit besonders reichhaltig gewähltem Programm und ausserdem:
Der phänomenale Amerikaner
Mr. Diavolo
LOOPING THE LOOP.
Albino u. Lidia, Balanceakt a. d. elektrisch beleuchteten Lyra.
Mr. **Ralph Johnstone** mit seinem springenden Rade, sowie Auftreten sämtlicher Künstler.
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr:
2 grosse Festvorstellungen.
Mittwoch u Sonnabend nachm. 4 Uhr zahlen Kinder u. Erwachsene halbe Preise. — **Sonntag nachmittag 4 Uhr** hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind unter 10 Jahren **frei** einzuführen.

Feinste Bauern-Pinsel
(ohne Talg)
traf wieder ein. Stück 25—80 Pfg.
Heinrich Tapken.

Empfehle einen vorzüglichen
spanischen Rotwein
à Flasche 60 Pfg., 10 Flaschen 5,50 exkl. frei Haus.
Heinrich Tapken,
Donnerschweerstr. 7.

Zu verk. 1 Schmidts Waschmaschine, kl. Kleiderrolle, □ Blumenkübel, Hackmaschine, Bohnenbrenner u. sonstiges.
Donnerschweerstraße 54.

Große Gemälde-Ausstellung
Langestraße 66
tagtäglich geöffnet zur freien Besichtigung ohne Kaufzwang.

Pumpen. Wasserwerke, Condensation, Gradierwerke, System
Worthington
Generalvertretg. Technisches Bureau
F. BERTRAM, HANNOVER,
Schillerstr. 35, Ecke Georgstr.

Verantwortlich: Wilhelm von Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg